H o l z

DIE BLECHSCHMIEDE

Digitized by Google

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

262

Arno Holz

Die Blechschmiede

Erschienen im Insel Verlage Leipzig 1902

Seinen Freunden

Rolf Wolfgang Martens

Robert Reß

und

Georg Stolzenberg

der Herr Mitte Dreißig

Arno Holz

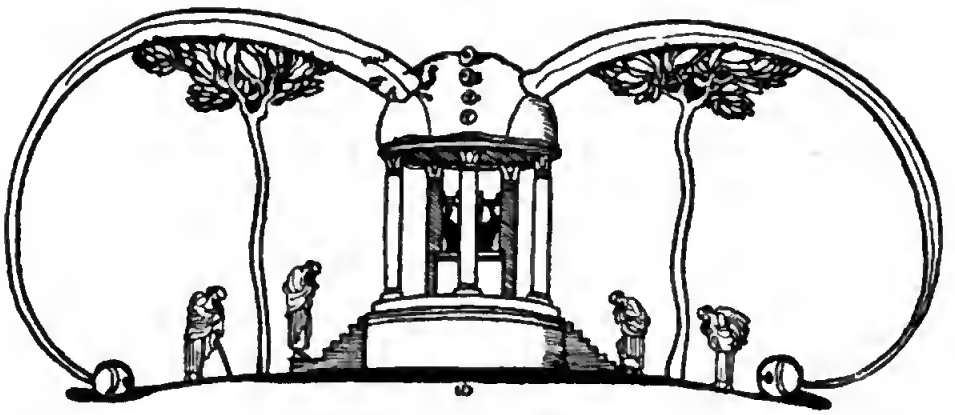
Die Blechschmiede

Erschienen im Insel-Verlage Leipzig 1902

Digitized by Google

Buchschmuck
Julius Diez

Digitized by Google



Prolog:

Seit der alte Papa Wieland
ſeine liederlichen Muſen
abenteuerlich erſuchte,
ihm den Hippogryph zu ſatteln,
hat ſchon mancher deutſche Dichter
dieſen Trick ihm nachgeäfft.

In das ſüße blaue Wunder
unſrer Jungfrau Poeſie
ſtippte altklug Mutter Proſa
die didaktiſch lange Naſe,
und die Töchter des Olympiers
degradiert nun frech zu Jockeys
jeder Schlingel, dem erbärmlich
auf der ſchlecht geleimten Leyer
nur ein dünnes Därmchen ſchnurrt.

Leider bin ich auch blos Menſch.

(RECAP)

3459
.8
.318

545509

Dumpf in meine Wiegenlieder
brandete von fern die Oſtſee,
und wir Deutſchen ſind entweder
Dichter, oder Philoſophen.

Ich bin Dichter. Verſefex.

Verſefex und degradier drum
jene ſchlanken Marmorſchönen
mit den weltverliebten Herzen
heute ſelbſt zum Stallknechtsdienſt.

He, Euterpe, raus den Schinder!
Wiehernd bäumt er ſich ins Licht.

Sie, Urania, erſt mal, bitte,
dort den Strohhalm aus dem Schwanz.

Klio und Kalliope,
putzt ihm ſpiegelblank die Hufe,
knüpft ihm Blumen in die Mähne,
hängt ihm Rauſchgold an die Flügel,
mutig blähn ſich ſeine Nüſtern,
wohlig zuckt ſein Seidenfell.

Schlottert hier nicht noch ein Riemen?

Menſch, Melpomene, du ſtellſt dich
ja noch dümmer, als du biſt!

Feſter, Erato, den Sattel,
oder denkſt du dir, ich wollte,

rhythmiſch über Wolken ſtolpernd,
einen Kopfſprung inſcenieren?

Kind, Thalia, willſt du wohl?
Händchen weg, das Luder beißt!

Recht ſo, Polyhymnia,
reich ihm den kryſtallnen Eimer,
roten, funkelnden Falerner
zulpt der alte Schwede gern.

Hm; die Bügel federn gut.

Auch die Peitſche zieht brillant.

So. Und jetzt, Terpſichore,
heb dein Tunicachen, tanz
ihm eins trittlings vor dem Hintern,
unterm Schlage ſeiner Schwingen
ſtäuben Blüten aus den Wipfeln,
und verdutzt vom Kirchturm kräht ſchon
hinter uns der goldne Gockel.

Chor:

Denn die Wolken, die Wolken ſind ewig ſchön,
ob ſie nun über Aeppel- oder über Birnbäume gehn!

Vorhang:

Eine weiße Seidendraperie mit gelben Japandrachen. Sie teilt ſich und die Bühne ſtellt die Zirbeldrüſe des Dichters

dar. Eine Unmasse Hirnsand. Im Vordergrund links eine birmanische Pagode, rechts ein griechischer Tempel, im Hintergrund eine Kathedrale. Die Kathedrale ein Ausschank von Aschinger, der Tempel ein Warenhaus von Wertheim, die Pagode eine Filiale vom Berliner Lokalanzeiger. In der Ferne unterscheidet man deutlich das Altertum, das Mittelalter und die Neuzeit. Apollonius Golgatha, auf einem Postament in der Mitte. Glockenrock à la Thomas Theodor Heine, aus seinen Rockschößen die „Blätter für die Kunst", als Pegasus ein Schaukelpferd. Das Postament ein pariser Marmorblock mit einem Sims aus purpurnen Eselsohren. Rundherum, außer verschiedenen Zeitgenossen, mehrere Herren aus gewesenen Jahrhunderten: Hiob, Dafnis, Pickelhering u. s. w. Auf den Stufen des Unterbaus, die gedankenschwere Hirnterrine in die Linke gestützt, der Herr Mitte Dreißig; das ganze Individuum um seinen Kneifer konzentriert.

Der Herr Mitte Dreißig:

O Haupt voll Blut und Wunden,
o deutsche Poesie,
wie hat man dir geschunden
dein Tüpferl auf dem i!

Durch Mond und Sterngeflimmer
welteinwärts glänzt ein Steg —
das Maultier sucht noch immer
im Nebel seinen Weg!

Apollonius Golgatha:

Andre ſingen andre Lieder.
Mein Gefieder
flieht den Tag und ſein Gefunkel,
feuerfarben ſuchts das Dunkel.

Andre lieben andre Leiber.
Meine Weiber
ſchmachten, ſchimmernd wie Narziſſen,
ſchwül aus ſchwarzen Finſterniſſen.

Andre haben andre Hirne.
Meine Birne
liegt im Streit mit meinem Nabel,
ſozuſagen: Kain und Abel!

Chor der Jünglinge, rechts; rote Glacees, umgekrämpelte Hoſen, Monokles, Schnabelſchuhe; aus der Lokalanzeigerpagode:

Wir ſind keine Sittenprediger und lieben nur die Schönheit. Mehr als das ſchwarze Leder der Bücher behagt uns die weiße Haut, die über die quellende Bruſt des Weibes geſpannt liegt, oder ein blondes Bein, das ſeiden aus einem geſchlitzten Sternkleide ſchimmert!

Chor der Jungfrauen, links; aus dem Wertheimtempel:

Unſere Haare zum Feſt ſind köſtlich aufgebunden, Purpurbänder ſchlingen ſich durch unſre Zehen, wir ſuchen die zuckende Schönheit des Moments!

Beide:

Wir haben an denſelben Brüſten getrunken, unſre Augen haben ſich an denſelben Zieraten geweidet, wir tragen dieſelben Wunden und Geſchwüre!

Apollonius Golgatha:

Schrill aus blutenden Karbunkeln
unerhörte Blumen funkeln:
die blauen Blumen meiner Bruſt,
die um die verſchütteten Brunnen gewußt!

Der Herr Mitte Dreißig:

Gackre, gackre, dumme Goſch!
Grün wird mir und blau!
Aufgeblaſen wie ein Froſch!
Eitel wie ein Pfau!

Impreſario, Ziegenbart, Zeigeſtock:

Dichter mit aſſyriſchen Bärten, die ſteifen Locken wunderlich verſchnörkelt, präraphaelitiſch bleiche Maler, matte und wie Lilien fällige Komteſſen, nach den Paradieſen unbekannter Schönheit lüſtern, und zwiſchen den ſcheuen und wie verſchmachtenden Farben ihrer weiten und welken Gewänder glänzt ſileniſch und wüſt der Schädel des Verlaine!

Der Herr Mitte Dreißig:

Man iſt kein Schnorch wie früh'r der Schniller,
man ißt bei Dreßel und bei Hiller;

man iſt beſorgt ach, um ſein Rühmchen —
jede Zeile ein Gänſeblümchen!

Apollonius Golgatha:

Gehüllt in meines Liedes blauen Mantel
zertritt mein Fuß die giftige Tarantel.
Was ſpeiſt du hier dein belfferndes Geſchwehle?
Wo kommt es her? Mit nichten aus der Seele!

Dafnis, ein Schäffer:

Wie ſie ſich kniffen, wie ſie ſich knuffen,
wie mihr für Freuden die Aedergen buffen!
In Rom, Korinth, Athen
kann man nichts Schönres ſehn.
Auff, nuhn laßt die Stimmlein ſchallen,
ihr gelehrten Nachtigallen!

Autor:

Von Tromsö bis Malta:
Hic Rhodus, hic ſalta!

Chor der Greiſe, in langem Zuge aus der Aſchinger-kathedrale. Goldne Brillen, weiße Weſten, Bierbäuche; Harfen:

Um die Fliederzeit,
wenn der Kukuk ſchreit,
wird das Herz uns immer wieder jung.
Uns zur Seite geht,

wenn der Lenzwind weht,
leiſen Schrittes die Erinnerung!

Die Grünen:

Dann ſetzten ſie ins Gras ſich nieder
und quäkten ihre alten Lieder:
Die Liebe iſt der Liebe Preis
und auf dem Dache ſitzt ein Greis!

Erſter Greis, Verfaſſer von „Veilchen und Meerrettich“:

O, daß ich dein auf ewig bliebe,
du meiner Seele Harmonie,
denn du, nur du biſt meine Liebe,
du hocherhabne Poeſie!
Mein krankes Herz fühlt ſich geneſen,
wenn mich dein Flügelſchlag umkreiſt;
denn was ich fühle, iſt dein Weſen,
und was ich denke, iſt dein Geiſt!

Zweiter Greis, Verfaſſer von „Edelroſt und Grünſpan“:

Ob du, ein Blitz aus düſtrer Wolke,
als Schickſal durch die Lande raſt,
ob du als Freiheit dich dem Volke,
als Liebe dich dem Herzen nahſt:
in dieſer Welt geweihtem Ringe
von allen Wundern gleicht dir keins;
du biſt die Mutter aller Dinge,
du biſt die Seele alles Seins!

Die Grünen:

Lirum, Larum, Löffelſtiel,
alte Männer dichten viel.
Dichten viel und dichten ſehr,
lang, lang iſts her!

Dritter Greis, Verfaſſer von „Vom Tintenfaß ins Weltall, oder Plomben für den kranken Zahn der Zeit":

Wieder lag ich ſtill im Nachen,
abendluftumweht,
hörte, wie die Fiſchlein ſprachen
ſacht ihr Nachtgebet.

Schaute, wie die Blümlein ſchloſſen
ihre Aeugelein,
ach, und meine Thränen floſſen
unaufhaltſam drein!

Und als ſüß dann durch die Eiche
noch das Mondlicht quoll,
ſchwammen Mummeln auf dem Teiche,
bleich und ſtimmungsvoll.

Sagt, was giebt es Angenehmres,
als im Teich ein Bad?
Giebt es manchmal was Bequemres,
als ein Mummelblatt?

Der Herr Mitte Dreißig:

Feſtgeleimt durch ſein Geſtänklein,
hockt das auf dem Dichterbänklein.
Hinter Bergen
von Lattvergen,
die Pupillen
ſchützen Brillen.
Und ſo knickt das ſeine Läuschen,
Habakuk im Wetterhäuschen!

Chor:

Jene ſüßliche Welt blonder Empfindſamkeit,
deren Doppelſymbol Lehnſtuhl und Ofenbank,
wo die Jünglinge ſeufzten
und empfanden wie Hagedorn!

Ach, ſchon hieß Papa Gleim Deutſchlands Anakreon,
und die Sprache, die einſt Luther aus Holz geſchnitzt,
lernte zierlich zu tänzeln
wie ein fränkiſches Menuett!

Faſhionable war nur Dörfchen und Abendſtern,
Tau und Roſengebüſch, Bächlein und Nachtigall,
und die zärtliche Flöte
ſchluchzte nächtlich den Vollmond an!

Lang iſts her, ſchon manches Jährchen,
Vieles iſt ſeitdem geſchehn —
müſſen noch immer um eure Pärchen
mondverſilberte Pappeln wehn?

Apollonius Golgatha:

Märchenselig wob ein Baum
pfauenfarbne Schwingen,
leise Glocken ließ mein Traum
über mir erklingen.

Meiner Liebe schwarze Qual
schlief vergessen,
lieblich stand das ganze Thal
voll Cypressen.

Und des Friedens weißes Täubchen,
keusch im Bogen,
zitternd, ein demantnes Stäubchen,
kam geflogen.

Zart und zierlich wie aus Glas
klang sein Stimmlein:
sieh dies Blümlein, sieh dies Gras,
sieh dies Immlein!

Und dazwischen, blau und seiden,
sang der Bach:
Willst du nicht das Lämmlein weiden?
Weinend war ich wach!

Der Herr Mitte Dreißig:

Privatim sei stupide,
doch bist dus auch im Liede
und quälst du mir mein Ohr,

vergleich ich dein Gesinge
dem Messer ohne Klinge,
das seinen Griff verlor!

Apollonius Golgatha:

Die hohe Harfe ist mein Amt,
ich singe, weil ich leide;
die Nachtigall schluchzt schwarzen Sammt,
der Flieger aus Kanarien gelbe Seide.

Plantschneese, ein Herr mit ausgefranzten Hosen und Ballonmütze:

Aujust, hast wol n kleenen Pick?
Ziehrt sich wie ne Zicke an Strick!
Macht hier Stoob un nich zu knapp —
stoß dir man keene Zierraten ab!

Apollonius Golgatha:

In die süßen Himmelsschlüssel
Taucht das Untier seinen Rüssel!
Zurück, zurück zu deiner Hölle Kesseln,
trägbeinger Molch, von unsern sammtnen Sesseln!

Der Herr Mitte Dreißig:

Noch niemals fühlte sich das wohl
bei Pökelkamm und Sauerkohl.
Das lutscht nur Nürenberger Leckerl,
o Jeckerl!

Apollonius Golgatha:

Johlend über meine Diamanten
taumeln trunkne Korybanten!
Euch tönte nie, beglänzt vom heilgen Graal,
das bunte Lied vom ſingenden Opal!

Plantſchneeſe:

Immer durch denſelben Schemel
dreht und druxt det ſeinen Drehmel.
Jott, wenn ick ſchon ſowat ſeh —
dhut Ihn denn det janich weh?

Apollonius Golgatha:

Fahl um meiner Seele Säulen
ſcheucht die Schwermut ihre Eulen.
Fern verſprühend blaue Wetter,
ſchwere, ſchwarze Lorbeerblätter!

Aus meinen Reimen ſtöhnt ihr Ach
die dumpfe Sucht am lichten Silberbach,
aus meinen Liedern ſchluchzt ein Weh,
ſüß wie Oboen, grün wie Aloe!

Alle:

Die Gedanken,
die da ſtanken
aus dem Blanken
eines Kranken!

Der Herr Mitte Dreißig:

Auf Reime sind wir wie versessen,
was sich nicht reimt, wird hier gefressen.
O lieblich parfümierte Musen,
o Schnürkorsett, o Gummibusen!

Die einen Biester sind lahm und hinken,
die andern nach Lack und Firniß stinken;
kokett behangen den Popo
mit bunten Lappen aus dem Rokoko!

„Großstadt-Lyriker", in Frack und weißer Binde vor die Souffliermuschel:

Hurrah Sylvester! Heut giebts Krapfen
und roten Punsch statt grünen Thee!
Von allen Dächern hängt in Zapfen
gefroren der Dezemberschnee.

Die Großstadt, eine Weltkokette,
streut Reif als Puder sich ins Haar —
in pelzverbrämter Toilette
erwartet sie das neue Jahr.

Schau, in den Straßen, welch ein Treiben!
Laternen blitzen durch die Nacht,
und hinter gasdurchhellten Scheiben
winkt Schehresadens Märchenpracht.

Aus Glas und Stein gebaute Hallen,
ein nie erschautes Paradies,

bunt vollgepfropft mit Warenballen
aus Peking, Kairo und Paris!

Das iſt ein Funkeln und ein Blitzen,
hier Pfefferkuchen, Marzipan,
hier Goldbrokat und Brüſſler Spitzen,
und dort gar Sèvresporzellan!

Verwehte Südfruchtdüfte fächeln
die Leute, die vorübergehn,
und gnädig, mit gelauntem Lächeln,
bleibt oft der Reichtum davor ſtehn. . . .

Ein Budoir iſts, ſchwer verhangen
mit Goldbrokat und Muſſelin;
wie ein Gewühl von blauen Schlangen,
aufziſcht das Feuer im Kamin.

Der Teppich träumt in ſeiner Weiſe
von einem türkiſchen Bazar,
und auf dem Theetiſch brodelt leiſe
der ſilberſchwere Samovar.

Bunt deckt die Wand Correggios Leda,
und weich umflattert die Kopie
ein Duft von Veilchen und Reſeda,
wie eine Frühlingsphantaſie!

In kleinen, himmelblauen Wölkchen
umſtäubt der modiſche Parfüm

ein marmorweißes Göttervölkchen
in mythologiſchem Koſtüm.

Von roſa Zwielicht überfloſſen,
im weißen Nanonnegligee,
lehnt dort aufs Sopha hingegoſſen
die junge Gattin des Rouee.

Sie, die noch jüngſt als ſchöne Lola
die goldne Jugend enchantiert,
lieſt nun als Gräfin Emile Zola
und fühlt ſich fürchterlich chociert.

Der Vorſtadt niedrige Baracken
ihr wüſt Aſyl, dem ſie entwich,
drin teilen in zerlumpten Jacken
der Hunger und die Kälte ſich.

Und mitten unter all den Schuppen
am zugefrorenen Kanal
erheben ſich zwei düſtre Gruppen:
das Irrenhaus und das Spital.

Um ſie härmt ſich in ſeiner Kammer
das Elend, wie um ein Idol —
für dieſe Welt und ihren Jammer
ein wahrhaft köſtliches Symbol!

Der Herr Mitte Dreißig:

Von außen morſch und innen hohl,
du ſelber biſt mir ein Symbol!

In allen Fingern fühl ichs jucken,
auf andrer Koſten läßt ers drucken!

Der Herr mit der Halsbinde wird abgeführt.

Apollonius Golgatha, ihm nach, ſchmerzlich:

Was bleibt nun noch auf dieſem runden Ball?
Seht, auch die Kunſt — man ſtößt ſie vom Kothurne.
Einſt ſchlug ſein Herz wie eine Nachtigall,
doch ach, nun gleicht es einer Thränenurne!

Symboliſt, Erſatzmann:

Ein fernes, ſeltſam fremdes Land,
kein Gras, kein Kraut, nur fahler Sand,
aus ſchwarzen Himmeln weiße Sonnen ...

Der Herr Mitte Dreißig:

Pardon! Ich kenn auch dieſen Ton.
Beim Freiherrn Detlev Liliencron
empfand mein Herz ſchon gleiche Wonnen!

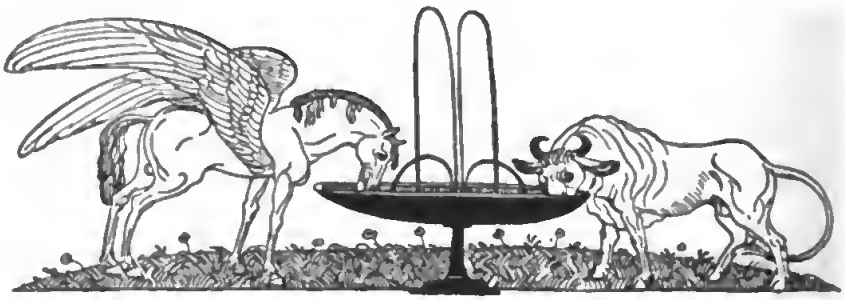
Auch dieſer Mann wird abgeführt.

Apollonius Golgatha:

Da zieht er hin mit länglichem Geſichte.
O, ſehr mit Recht hab ich mal ſagen dürfen:
Wir Dichter ſind die Thränen der Geſchichte,
die heiße Zeiten mit Begierde ſchlürfen!

Butzenſcheibler:

Zur Pfingſtenzeit am Schenkenthor,
da geht es luſtig zu;
da ſpielt das Muſikantenkorps,
da klappt der rote Schuh.
Da wogt manch enges Mieder,
da ſpringt manch feſtes Glas,
da klingen Schelmenlieder
zur Fiedel und zum Baß.



Der Herr Mitte Dreißig:

Nächſtens wird mir die Sache zu bunt!
Man kommt ſich ja vor, wie ein räudiger Hund!
Schon klingt ſie wieder laut und leis,
die abgeſchlachte Vielfraßweis!

Zur Pfingſtenzeit am Schenkentiſch,
da bin ich gern dabei;
doch kommt mir ſolch ein Flederwiſch
und reimt drauf Tandaradei:

dann, ſchwapp, und Gott befohlen
den Takt ihm hinters Ohr —
der Teufel ſoll dich holen
auf deinem Haberrohr!

Apollonius Golgatha:

Vergeblich ſchwingſt du deine Keule
um ſeiner Rhythmen weiße Porphyrſäule!
Schon grollt in deinen zügelloſen Tanz
der Göttin Bild in veilchenfinſtrem Glanz!

Erſter Jüngling, Verfaſſer von „Lichte Momente“, „Geſalbte Scheitel“, „Gipfelgeſänge“:

Hoher Sterne ſteile Dolden
pflücke ich im Traum der Holden;
rings die Wälder tief verſchneit.
Einſamkeit . . .
Hoher Sterne ſteile Dolden!

Der Herr Mitte Dreißig:

Das dichtert wieder netten Miſt,
das macht, der Kerl iſt „Oh du“-iſt.
Sein X ſehnt ſich nach ihrem U,
„Oh du!“

Zweiter Jüngling, Verfaſſer von „Rote Reime“, „Granitne Stirnen“ u. ſ. w.:

Durch China wanderte einſt ſolo
der weltberühmte Marko Polo.

An einem Wintertag ſtrich Pan
durch einen Wald aus weißem Filigran.

Der Herr Mitte Dreißig, noch „röter" und noch „granitner":

Entſchleiert wie das Bild von Sais,
entſtieg dem Meer die ſchöne Lais.
Und gar, gefolgt von ſeinem Puma,
entſtieg dem Goldthron Montezuma.
O du ſo ganz verrücktes Huhn,
du Jüngling mit den Schnabelſchuhn!

Dritter Jüngling, Verfaſſer von „Nackte Nächte", „Belauſchte Bäder" u. ſ. w.:

Ich lag in einem Lupanar
und ſah im Traum mein Mädchen baden;
von ihren Schultern wie Kaskaden
melodiſch troff das ſchwarze Haar!

Süße, unerhörte Lüſte,
die mein Herz genießt,
wenn das Mondlicht deine Brüſte
flimmernd übergießt!

In deines Leibes weiße Prächte
verſchwelg ich ſelig meine Nächte,
verträumen will ich Raum und Zeit
in deines Buſens blaſſer Ueppigkeit!

Apollonius Golgatha:

So baut er träumeriſch aus Worten
ſich einen Turm mit ſieben Pforten
in jener blauen, unerſchloſſnen Welt,
in die ſein Singen lichte Throne ſtellt!

Der Herr Mitte Dreißig:

Himmel, ſakra, meine Leier
ſtipp ich jetzt in Dracheneier!
Hört auf, mir wird ganz krank.
Nur Zuckerwaſſer trinkt das
und nach Vanille ſtinkt das
ſein ganzes Leben lang!

Mutter Natur hat nächtlich orakelt,
ihr aber habt wie die Hühner gekakelt!
Und wenn ihr euch in Verſen ſchneuzt,
dann iſt es die Kritik, die keuzt!

Mathias Weber, Reformdichter. An einer langen Leine von Oben her. Purpurne Toga, Goldkranz, Leier:

Welle, Welle, Welle, du,
Kobold auf der Waſſerflut,
wirſt du meine Heimat ſtreichen,
o, ſo biet ihr meinen Gruß,
weil ich doch in weiter Ferne
von der Heimat weilen muß!

Alle:

Wir haben nur einen Dichter
auf unſerm Erdenrund:
er hat uns die Welle geſchrieben,
ſie geht von Mund zu Mund!

Stimme, hohl vom Schnürboden:

Vielleicht
alle fünfhundert Jahre
einen ſchaffen, der ihm gleicht.
Jäher Gedanke! Verſuchung, ſonderbare!

Der Gefeierte:

Daß mein Geiſt ſich nie verliere,
ruf ich dieſes Eine nur:
Heil, Germania! Triumphiere!
Flügeladjutantin der Natur!

Apollonius Golgatha:

Die Schätze längſt verſchütteter Palmyren,
hörſt du ſie triefen nun aus ſeinen Lyren?
Das klingt ſo voll, das klingt ſo rund.
Nun folg ich blindlings deinen Bahnen,
durch meine Seele zieht ein Ahnen
von Paphos und von Amathunt!

Publikum, zum Autor:

Das flammt und funkelt, blinkt und blitzt,
ich glaube gar, hier wird ſtibitzt.

Dein Wachslicht ſcheint mir nur aus Talg,
kein Löwe brüllt hier, nur ſein Balg.
Ein Eſel, der ſich kühn verkroch —
mein Gott, die Beene kenn ik doch?

Die Verſe:

Mang uns mang is manches mang.
Gewiß, mein Herz. Ganz recht. Doch ſang
ſchon Einer auf dem Helicon:
„Und das iſt der Humor davon!“

Autor:

So leimt ſich mir dies Stück — aus Stücken.
Man knobelt: wird das Monſtrum glücken?
Ich ſchmunzle, baſtle und kalfatre,
c'eſt du plaiſir, c'eſt du théatre!

Chor der Greiſe:

Das iſt doch unerhört frivol!
Auf Veilchen gießt er Vitriol.
Die ſieben Farben und die ſieben Töne,
der Welt Geſtaltung und der Menſchheit Treiben,
das ewig Wahre und das ewig Schöne
wird ewig wahr und ewig ſchön verbleiben.

Die Grünen:

So klangs ſchon unter Karl dem Kahlen,
nu aber raus und, Schani, zahlen!

Die Grauen:

Bezaubert hielt uns eine Roſe,
ſie fiel verfault vor uns ins Moos,
uns ward das dunkelſte der Loſe,
das Dichterlos!
Da blieben die Augen uns nicht trocken,
wir wußten ſelbſt nicht, wies geſchah,
und blutend wand ſich uns um die Locken
die Dornenkrone von Golgatha.

Die Grünen:

Ein ſchöner Schmuck. Doch unbequem:
Er drückt. Wie jedes Diadem.
Wir tragen unſre Schädel geſchoren;
man ſieht ſo beſſer unſre Ohren.

Die Grauen:

Eure ſogenannte Muſe,
dieſe Fratze, die Fladuſe!
Nackt auf einem Tigerfell
räkelt ſie ſich im Bordell!

Die Grünen:

Wir lieben ſie in allen Poſen,
mit Hoſen und mit ohne Hoſen.
Denn ſagt nicht Shakeſpeare ſchon, das Schwein:
Laßt nackte Mädchen um mich ſein?

Die Grauen:

Die Liebe, die Petrarca einſt gebucht,
nicht jene, die man auf der Straße ſucht!

Die Grünen, angefaßt, Schunkelwalzer:

Schön wie Hebe, ſo ſtandſt du vor mir,
längſt ſchnarchte die olle Wolfen,
ſchön wie Hebe, eh Herkules ihr
zum Schlotterbuſen verholfen!
Weiß und ſelig, ſüßes Tier,
o du liebe Kleine,
weiß und ſelig über mir
küßten ſich deine Beine!
Ach, wenn es doch immer ſo bliebe,
mehr Akrobatie, als Liebe!

Die Grauen:

Fade Krüppel fin de ſiècle,
zwanzigſte Jahrhundertsekel!
Kaum iſt das aus dem Ei gekrochen,
ſo hat das auch ſchon der Haber geſtochen!

Die Grünen:

Fade Wortwurſtfabrikanten,
Thränendrüſenſpekulanten!
Kerls, die ſchon die Luft verſtänkern,
wenn ſie die dicken Bäuche ſchlenkern!

Die Grauen:

Euch hat das Leben „keinen Zweck“.
Reicht man euch Gold, ihr macht draus Dreck!
Das setzt auf Alles seinen Trumpf
und füllt sein Tintfaß aus dem nächsten Sumpf!

Die Grünen:

Kerls, die sich ihr Hirn verjauchen
und ihre Reversseite als Fernrohr mißbrauchen!
Richtig, so heißt es:
Proleten des Geistes!

Pickelhering:

Dieser da mit dem Monocle
steht sogar auf einem Sockel.
Kritiker der Tante Voß,
zubenannt Kallipygos!

Der EWIGE aus Weimar:

Schlagt ihn tot, den Hund! Er ist ein Rezensent.

Alles starr.

Regisseur, erschreckt nach der Versenkung hin:

Wie meinen?

Die Versenkung schweigt.

Ein Herr Anfang Zwanzig, Garibaldibluſe, Heckerhut, rieſige beſpornte Kanonenſtiefel, aus jeder Taſche eine Blutwurſt:

Ich kann und mag ihn nicht mehr dämpfen,
mir aus dem Herzen bricht der Schrei:
Auf Tod und Leben laß uns kämpfen,
du legitime Tyrannei!
An deine windigen Tiraden
häng ich dies bleierne Gewicht:
Das Volk nur iſt von Gottes Gnaden,
ſein König aber iſt es nicht!

Mir preßts das Herz, mir ſchnürts die Kehle
und krampfhaft ballt ſich mir die Fauſt,
wenn du im Schmuck der Kronjuwele
nur Kirchen und Kaſernen bauſt.
Der Freiheit giebſt du Baſtonaden,
der Wahrheit ſpeiſt du ins Geſicht:
Das Volk nur iſt von Gottes Gnaden,
ſein König aber iſt es nicht!

Doch knechte, knete nur nach Lüſten,
die Zeit, ſchon gräbt ſie dir dein Grab;
nicht ewig wird dein Stolz ſich brüſten,
einſt rinnt auch deine Sanduhr ab!
Dann naht der Tag der Barrikaden,
dann wird zur Wahrheit mein Gedicht:
Das Volk nur iſt von Gottes Gnaden,
ſein König aber iſt es nicht!

Doch du, mein Volk, um das ich weine,
dein Sklaventum sei dir nicht leid;
nie stirbt die Freiheit, die ich meine,
und jedes Ding hat seine Zeit.
Doch stets sei dir dies Wort der Faden,
der rot sich durch dein Leben flicht:
Das Volk nur ist von Gottes Gnaden,
sein König aber ist es nicht!

Der Herr Mitte Dreißig:

Hilfe, mir platzt das Trommelfell!
Was hat den Kerl gestochen?
Um Gottes Willen, schnell, nur schnell!
Er kommt sonst in die Wochen.
Ihn ärgerts, daß die Welt sich dreht;
schimpft drauf, druckts und nennt sich Poet!

Der Herr Anfang Zwanzig:

Noch hockt das deutsche Aschenbrödel
am Herd und backt Kartoffelknödel.
Noch schwelgt in Schnaps und Zuckerkant
der Unterthanenunverstand.

Bald naht die Zeit, mein Herz, dann gilts
den Rothschilds und den Vanderbilts.
Und die Herren von Gottes Gnaden?
Fort mit Schaden!

Drum lobt nur, lobt nur den heiligen Geiſt,
bis die Trommel das Trommelfell zerreißt.
Schon rufts von England bis nach China:
Quousque tandem, Catilina!

Der Herr Mitte Dreißig:

Zum Wohl der Menſchheit — lächerlichſte Phraſe,
die mich einſt eingelullt als kleines Kind!
Weit lieber leſ ich heut Zwerg Naſe,
mein weißes Kätzchen ſchnurrt und ſpinnt.

Pickelhering:

Es fällt der Schnee in dicken Flocken,
die Menſchheit kann ihn nicht mehr locken;
idylliſch lauſcht er auf die Chöre
der Aepfel in der Ofenröhre!

Der Herr Mitte Dreißig:

Haſt Recht, mein Herz. Beſehn bei Lichte —
ich mach mir nicht viel aus der Weltgeſchichte.

Die Leute, von denen die Chroniken melden,
gewiß, das waren alles Helden.

Vor Ilium gab es ein Gebrabbel,
und einer hieß Robert gar, Le Diable!

Man pries ſie mit Cymbeln, Schalmein und Theorben,
Gott hab ſie ſelig, ſie ſind geſtorben.

Lebendiger ſticht mich heut ein Floh,
als alle Reden des Cicero.

Und ſchon ganz und garnicht ſind ich dumm
eine blühende Linde voll Bienengeſumm.

Auch gäb ich das ganze ägäiſche Meer
mit Vergnügen für eine Bratwurſcht her.

Mit andern Worten, in Sachen Geſchmäcker
iſt jeder ſein eigner Zuckerbäcker!

Dafnis:

Unter Blüten, tieff im Graß,
ſitz ich hir auff dem Parnaß.
Febus und die drey mal drey
dantzen üm mich mit Geſchrey.

Bachus, der mir vohr behagt,
Buchus hab ich abgeſagt,
ſeit ich auff der Liebſten Mund
Honig fund.

Disputax:

Der ſeine Zeit einſt ſo bewundert,
taucht jetzt ins ſiebzehnte Jahrhundert;
ein Quetſchtenor wird niemals Baß.
Mußt du dich nun ſchon mal verſtellen,
ſo miß doch mit präziſern Ellen
und komm uns gleich mit Ulfilas!

Der Herr Mitte Dreißig:

Ich komme, mein Verehrteſter,
mit wems mir grade Spaß macht;
wenn nur ſein Allerverteſter
ſein vollgerüttelt Maß macht.

Dr. Richard M. Meyer, zu einem neben ihm ſtehenden Makulaturprofeſſor:

Dieſer Knote und Banauſe!
Finden ſie nicht auch, Herr Krauſe?
Sowas klext nun „Poeſie“ —
Alles graue Theorie!

Der Herr Mitte Dreißig:

Doktor Richard Moſes Meyer,
ſpuck mir nicht in meine Leyer.

Was? Du ſpuckſt? Bei meinem Gaul!
Ritſchratſch rum und dir ins Maul!

Chor der übrigen Makulaturbrüder, entſetzt:

Plattgedrückt wie eine Laus,
Gott, wie ſieht der Mann nu aus!
Farben wie aus Neu-Ruppin,
Wai geſchrien, wai geſchrien!

Pickelhering:

Arion iſt der Töne Meiſter —
Hand vom Dudelſack, ſonſt beißt er!

Arion, um Arme, Beine, Rumpf und Schädel ein ganzes Orcheſter geſchnallt; ſeine Verſe mit dieſen abwechſelnd begleitend:

Entſteig ich morgens meinem Bette,
mißbrauch ich ſchon die Klarinette.
Doch oft, daß mich mein Spleen nicht töte,
puſt ich ihn auch in eine Flöte.
All meinen Kummer, meinen Haß
grollt, gurgelt, grunzt und brummt mein Baß.
Sehnſüchtig ſeufzt mein Engliſch Horn,
wie weiche Butter ſchmilzt mein Zorn.
Schmachtlappen ſäuſelt mein Kornett,
mir wird bald grün, bald violett.
Zum Lämmchen macht mich die Schalmei,
zum Prachtſtück einer Schäferei.

Laut quäkt und wimmert die Obo,
ein Säugling kriegt auf den Popo.
Sie ist nicht immer mein Geschmack,
oft freut mich auch mein Dudelsack.
Auch denk ich manchmal, wen ergreifen
nicht Zinken, Cymbeln, Trommeln, Pfeifen?
Triangel, Bombardon und Becken,
durch Alles weiß ich zu erschrecken.
Ich locke Lieder aus der Geige
und zieh sie lang wie Kuchenteige,
und spiel ich con sordino, nein,
das ist zu schön, man schläft fast ein.
Ein Schlag. Dumpf donnernd dröhnt mein Gong;
du saust vom Stuhl und stammelst Bon!
Zu gern vergieß ich als Prolete
das rote Tonblut der Trompete.
Wie das Klystier in die Kaldaune,
bohrt sich ins Ohr dir die Posaune.
Und wie wird dir erst gar zu Mute,
wenn ich auf der Tuba tute!
Nun näselt die geschabte Bratsche,
nun zieh das Taschentuch und naatsche.
Schon blökt und meckert mein Fagott
den Trauermarsch zum Hirnbankrott.
Süß summt wie eine goldne Biene
im Mondschein meine Mandoline.
Nach zarter Liebe girrt mein Cello,
halb Romeo und halb Othello.

Wie ein Huhn aus Cochinchina
gluckt meine Okarina.
Quetsch ich die Harmonika,
so denk ich an Veronika.
Den Zeigefinger, der sie kraute,
wie innig liebt ihn meine Laute.
Die fettgen Saiten der Guitarre
zupf ich, wenn ich Romanzen schnarre.
Und kiekst dann meine Stimme —
der Herr schuf sie im Grimme.
So rühr ich wechselnd nach Bedarfe
die Schellentrommel und die Harfe
und fühl mich eins mit meinem Volke,
sobald ich meine Zither polke.
Bald phantasier ich mich marode
auf meiner alten Drahtkommode,
bald streichle ich das Wundertier,
das Moserſche Reformklavier.
Von Thränen naß bis in die Gorgel,
erbarme ich mich dann der Orgel,
und sinkt die Hand mir von den Tasten,
so melk ich noch den Leierkasten.
Doch nun genug von der Klamauke,
sonst fall ich rückwärts in die Pauke
und stoß ins Waldhorn, daß es kracht:
Blau verdämmernd liegt die Nacht!

Das Publikum ist unterdessen seine sämtlichen faulen

Aeppel an ihn losgeworden, der Entseelte wird aus der Rennbahn geschleift.

Apollonius Golgatha, um sein fehlendes Hirn einen Trauerflor:

Rund entrollten seiner Leier
Verse bunt wie Ostereier.
Gelegt von einem Aar.
Er ist nicht mehr. Er war!

Plantschneese, eine Zwiebel zerdrückend:

Nee, wie mir det bewecht,
der hat nu ooch den Löffel wechjelecht.

Der Herr Mitte Dreißig, nachdem sich das Publikum wieder beruhigt hat:

Strahlender als Zinn und Zink
strahlt der deutsche Dichterling!

Sitzen zwei Liebende bei einander,
duftet gleich der Oleander.

Duftet schwül der blaue Flieder,
schwillt dem Mädchen meist das Mieder.

Duftet später der Hollunder,
wird das Mädchen merklich runder.

Zittert dann zum Schluß die Espe,
ist sie wieder eine Wespe.

Pickelhering:

Wiegt ihr grünes Haar die Birke,
wiegt ſies zauberſüß wie Kirke.

Spiegelt ſich im Bach die Erle,
ſonnt ſich ſchwänzelnd eine Schmerle.

Regelmäßig wehn Cypreſſen,
wenn zwei „Herzen" ſich „vergeſſen".

Rauſchen im Sonnenſchein Platanen,
muß die „Seele" etwas „ahnen".

Sind es dagegen nur Akazien,
fühlt ſie klaſſiſch und träumt von Thrazien.

Sonntags unter einer Linde
tanzt er ſicher mit Jorinde.

Schnitzt er ſich in eine Buche,
droht die Waldfrau mit dem Fluche.

Piekt er ſich an jungen Lärchen,
ſchmollt er: Ach, ihr kleinen Närrchen!

Thränen netzen ſein Geſicht:
Ahorn, pfui, du reimſt dich nicht!

Königlichſte aller Tannen,
als Maſtbaum ſchwimmſt du bald von dannen!

Erſt die hohe Wodanseſche
brauſt in ſeinen Kummer Breſche.

Publikum, wie hypnotiſiert; mit Schirmen, Stöcken und Bierſeideln; im ſelben Tonfall:

Grollt er unter Deutſchlands Eiche,
iſt der Erbfeind eine Leiche.

Weint er unterm Baume Bo,
haha, hehe, hihi, hoho!

Pickelhering, weiter:

Träumt er abends unter Rüſtern,
fühlt er, wie ſie ihn umdüſtern.

Streckt ſich die Chauſſee mit Pappeln,
fängts ihn ſchließlich an zu rappeln.

Knüpft er ſich an eine Weide,
ſingt er ſchluchzend noch: Ich ſcheide!

Alle, wie vorhin:

Sechs Bretter, fein gefugt aus Fichten,
endlich hört er auf zu dichten!

Schuh- und Versfaiſeur Hans Sachs —
Horribiliſcribifax!

Das böſe Gewiſſen, unſichtbar:

Was iſt ein Dichter ohne Reim?
Ein toter Tiſchler ohne Leim.

Schon klingt es mir im Ohre:
Anch' io ſon pittore!

Autor:

Beut die Muſe ſich zum Kuſſe
bloß Herrn Salus und Herrn Buſſe?

Die Ambroſius und die Ritter,
die Hermine — auch nicht bitter!

Powrer noch als Zink und Zinn
iſt die deutſche Dichterin!

Vor der erſten gelben Priemel
leiert ſie ihr Lenzgeſchwiemel.

Lilien, Heliotropen, Roſen
tauchen ſie in Duftnarkoſen.

Hyazinthen und Azalien
frißt ihr Vers wie Viktualien.

Zwiſchen Ritterſporn und Malven
knallt ſie ihre Liederſalven.

In Salbei und Türkenbund
weint ſie ſich die Aeuglein wund.

Hinter ihr mit ernſter Miene
runzelt ſich die Georgine.

Erſt die herbſtlich blaue Aſter
klebt auf ihre Wunde Pflaſter.

Der Herr Mitte Dreißig:

Träumt ſie nächtens von Meliſſen,
klammert ſie ſich um die Kiſſen.

Centifolien, Mohn und Nelken,
einſam muß ich hier verwelken.

Tuberoſen, Nachtviolen,
und ſie wälzt ſich, wie auf Kohlen.

Da, auf einem Beſenſtiel,
naht ein Marſchall namens Niel.

Naht ſich Bakkios mit dem Eppich,
krümmt ſich ihres Leibes Teppich.

Naht ſich Gabriel, der Engel,
greift ſie nach dem Tulpenſtengel.

Küßt das Morgenrot Verbenen,
„ſehrt" ſie immer noch ihr „Sehnen".

Kaiſerkronen und Jasmin,
endlich, endlich hat ſie ihn!

Frau Friederike Kempner, ſtrickend:

Raden, Wegerich und Raps,
ach, er iſt ein zweiter Abs!

Hühnerfuß und Hahnenkamm,
endlich nennt man ſie Madamm.

Durch Kamelien und Kakteen
hat ſie ihn zuerſt geſehen.

Bienen ſummten um den Stock,
blaugrün war ſein Havelock.

Klang ein Lied ihr „Still im Stillen“
und sie glitt in die Kamillen.

Schämig hauchten die Skabiosen:
kuck, das Kind hat keine Hosen!

Zärtlich seufzte das Reseda:
ach, sie ist so lieb wie Leda!

Pickelhering:

Keusch am Busen blaue Veilchen,
kocht sie ihm jetzt Käsekeilchen.

Meyran, Dill und Krauseminze,
alle Mittwoch bäckt sie Plinze.

Bohnen, Erbsen, Weißkohl, Wruken
stopft sie ihm in alle Luken.

Und welch eigne Poesie
schafft ihm erst ihr Sellerie!

Chor:

Schon fragt sie ein Tausendschönchen:
wirds ein Töchterchen, ein Söhnchen?

Rosmarin und Amaranth,
schließlich siegt das Wickelband!

Die Alten:

Drum lausche, wies im Winde weht,
der Blume Blühn ist ihr Gebet;

du hörſt nur, wie das Herz dir klopft
und wie der Tau von den Roſen tropft.

Der Herr Mitte Dreißig:

Hört auf, hört auf mit euerm Reim!
Um alles ſchmiert ihr ihn wie Schleim.
Verkrüppelt ſeid ihr und verkrummt.
Metrum verdummt!

Sonderling, aus der Luke der Kathedrale; für die Galerie nicht mehr ſichtbar:

Nur ſelten komm ich aus dem Haus,
die Welt ſieht ſo japaniſch aus.
Die Fichten knarren melancholiſch,
die Eulen ſchreien ſo ſymboliſch,
in grauen Strähnen hängt mein Haar.
Alles iſt ſo ſonderbar.
O wär ich noch das junge Lumen,
das räkelte ſich in die Blumen.
Das war ſo unverſchämt geſund,
das litt noch nicht an Flügelſchwund!

Ueber die Wieſe, graſend, ein Schimmel,
mattblau der Septemberhimmel.
Plätſchernde Enten in einem Tümpel,
barfüßige Jöhren ein ganzer Hümpel;
ſeinen roſtigen Säbel unterm Arm,
marſchiert vorüber der Herr Gensdarm.

Fern ein Waldrand, grüne Hecken,
violette Heideſtrecken,
von der Sonne beſchienen
blühen Lupinen.
Das brauchte kaum noch eine Hand,
wie ſchlicht ſich das zuſammenfand!

Heut bin ich eine alte Kruke
und nörgle bloß aus meiner Luke.
Dieſer gottverfluchte Kerl,
täglich Neues bringt der Scherl!
Stündlich pfeift aus neuem Loche
die Epoche!
Vom Kongo bis an den Skamander,
das kribbelt, wibbelt durcheinander.
Ohm Krüger und den Prinzen Tuan,
man redet ſie ſchon faſt mit Du an.
Häuſer baut man aus Asbeſt,
ſie brennen ab, es bleibt kein Reſt.
Ein nacktes Südſeeweib kreiſcht Oa,
man trat ihm auf die Federboa.
Wilhelmintje
kriegt e Kindje.
Das Ding an ſich durch alle Schalen
beleuchtet man mit Röntgenſtrahlen.
Dein Jüngſter ſchon verbricht bei Tiſche
eine Abhandlung über Knorpelfiſche;
und nächſtens brät die Frau dir Bars,

du ſelber fingſt ihn auf dem Mars.
In Formen, Farben, Tönen, Bildern,
wer ſoll das faſſen, ſoll das ſchildern?
Ich thu nicht mehr mit, ich habe genug —
Jung ſein heißt dumm ſein und alt nicht klug!

Der Herr Mitte Dreißig:

Wie dein Herz auch ſchlägt und ſchwillt,
Kunſt iſt Sehnſucht, nie geſtillt.
Rätſelhaft wie die ſteinerne Sphinx,
bunt wie die Flügel des Schmetterlings!

Muſa muſarum:

Verſteh die Welt, auf daß ſie dich verſteht.
Laß alles Zeter ſchrein. Verſuchs, Poet!

Autor:

Pinſel, Meißel, Hammer, Stift,
über alles ſiegt die Schrift.
Idol, vor dem die übrigen verblaſſen,
die Welt in Worte faſſen!

Impreſario:

Die Irisflagge der Romantik in zuſammenſchauernden Seelen aufpflanzen, epidermale Eindrücke in viſionäre Ekſtaſen wandeln, auf den G-Saiten von Herzen mit Paganinibögen geigen!

Alle Chöre ſind auf die Kniee geſunken, im Parkett, aus dem es nach Apfelſinen riecht, ſchneuzt man ſich.

Krauſe, Makulaturprofeſſor:

Man nennt es Kunſt, wenn Diſſonanzen
harmoniſch mit einander tanzen.
Drum denk ich immer bloß mit Neid
der alten Kummetkragenzeit.
Man ging an Baches Rand
und lächelte und pfiff:
Des Lebens Unverſtand
iſt Tugend und Begriff!

Piccolo:

Das pafft noch immer Oldenkott,
das balzt noch immer Flöte,
und wie an ſeinen Liebengott
glaubt das an WOLFGANG GOETHE!

Autor, erſchreckt:

Donnerwetter, halt den Rand,
verflixte kleine Kröte!
Von Kapſtadt bis nach Samarkand,
an jede Mauer, jede Wand,
aus Porphyr, Pappe oder Sand,
geſchrieben ſteh mit Flammenhand:
Geprieſen ſei durchs ganze Land,
geprieſen und zwar wutentbrannt,
geprieſen ſei der GOETHE!

Apollonius Golgatha, der Brenzlichkeit wegen auf ein andres Thema ſpringend:

Ueber dem ſchwarzen Schornſteingewimmel
grellgelb blitzt der Abendhimmel.
Wolkenſchäfchen ziehn zur Schur,
o Silhouettenſchneiderin Natur!

Die Alten:

Die Sonne ſank, ein roter Ball,
weit offen ſteht die Pforte,
und tief im Buſch die Nachtigall
ſingt Lieder ohne Worte.

Die Jungen:

O Gottogott, o Gottogott,
ſo ähnlich klang mal Geibel!
War das ein Trott, ein Hüh und Hott,
pfui Deibel!

Apollonius Golgatha:

Längſt liegſt du unter Kirchhofsblumen,
und dich betrauern die Poſthumen.
Des Abends Schwefelrot zerliſcht und ſchreit
Vergänglichkeit!

Plantſchneeſe:

Da haa ik ooch ma Eeen jekannt,
mit ſone Viehwatstolle.

Keen Oogenblick hielt der n Rand —
nu bejießt n seine Olle!

Chor:

Hoch auf blendend weißer Klippe
dunkelblau ein Pinienwald
und durch seine jähe Wildnis,
blutend, Flöten. Wars der Tod?

Fern am fernen Horizont,
dunkel durch die dunkle Flut,
trieb er aufgereckt sein Fahrzeug
mitten in die rote Sonne,
und die Abendwinde blähten
seinen hänfnen Büßermantel
halbrund wie ein Segel auf.

Mitten in die Sonne fuhr er,
mitten in die rote Sonne.

Strophe:

Fahl am Himmel ein letztes Rot,
hinter den Wolken lauert der Tod.
Hinter den Wolken lauert und lacht
seine alte Hure, das Scheusal Nacht,
das wird mich bald verschlucken.
Ein Käuzchen schreit Kiwitt, Kiwitt,
mein Herz schlägt mit, schlägt mit, schlägt mit,
meine Pulse fiebern und zucken!

Gegenſtrophe:

Finſter eine Pappel ſteht,
durch den ſterbenden Abend ihr Rauſchen geht,
das klingt ſo ſeltſam ſchaurig.
Der letzte Streif am Himmel ſchwand,
immer dunkler ſchweigt das Land,
mein Herz iſt traurig, traurig.

Apollonius Golgatha:

Zu ſolcher Säule ward einſt Loth,
ſo ſtürzt ein Strom ins ferne Abendrot,
wenn der Sehnſucht Katarakt
jach ihn packt!

Chor der Jungfrauen:

Das iſt die Stunde der purpurblauen Fenſter unſrer Abende in den erlöſchenden Sälen des Herbſtes, die voller Rauſchen ſind. Das iſt die Stunde der matten Blumen unſrer Seele!

Chor der Jünglinge:

Das iſt die Stunde der ſchreienden Rabenſchwärme, der fern geläuteten Glocken, die Stunde der Verzweiflung!

Impreſario:

Schwarze, ſchwere Geſänge, traurig auf eine Note geſtützt!

Apollonius Golgatha:

Ein grauer Strom liegt ſtill und fahl,
drüber ſtarren Weiden,

ein ferner Ruf aus fernem Thal,
gilt er uns Beiden?

Will er uns auf schwarzen Sohlen
zu sich in die Tiefen holen?

Unsrer Brünste
sündge Künste,
haben wir sie nur geträumt?

Da: ein lodernd Rot dein Antlitz säumt!

Wie Vipern ringelt sichs durchs Gras,
vier hohle Augen, grün vor Haß,
zehn Krallen, nah schon deiner Kehle,
zum Sprung geduckt der Tiger Mord.

Fort!

Und du gehst. Du gehst und meine Seele
stiert dir nach.

Wars mein Herz, mein Herz, das eben brach?

Aus des Westens weißen Wogen,
wie verbogen,
blaß und fern,
blinkt ein Stern.

Große, grenzenlose Stille,
stumm verblutend stirbt mein Wille.

Chor der Jungfrauen:

Bald, o bald werden wir zu den Harfen der Nacht gehn, die noch ſchlafen! Bald, o bald werden wir zu den grünen Bäumen der Stille gehn, die noch ſchweigen!

Chor der Jünglinge:

Nach euern Brüſten ſehnen wir uns nicht mehr und nicht nach euern Hüften. Aber nach dem Geheimnis eurer Mundwinkel und eurer Augenbrauen.

Chor der Jungfrauen, für ſich, ſchmerzlich:

Faune, betäubt vom Dufte reiner Lilien!

Alle:

So wollen wir ſterben: Sonnengold im Haar und auf den Lippen — ein müdes Lächeln.

Apollonius Golgatha:

Er dreht ſich nicht, er wird ſich nie mehr wenden,
der Tanz der Mädchen mit den ſchmalen Lenden!
Schon ſchwimmt die Wieſe blau in Blau,
melodiſch tropft der Sternentau.

Johanniswürmchen:

Ich flirre durch die Sommernacht,
ein irrer Silberfunken,
und hab nicht auf die Wege acht,
vom eignen Schimmer trunken.

Katerlieschen:

Aus weißen Nebeln fahl ein Weg,
dran ferne Birken blaß verschwimmen;
zitternd tret ich auf den Steg,
dunkel raunts wie Stimmen.

Ein Männchen:

Ach, ich kleines Rumpelstilzchen,
ganz durchtanzt sind meine Filzchen,
traurig dreh ich meine Kunkel,
riekerunkel, wiekewunkel!

Zwischen Sternen Schwäne schwimmen,
meine Scheitchen kaum noch glimmen,
kiekekunkel, piekepunkel,
meine Worte trinkt das Dunkel!

Dafnis:

Du kohl-pech-schwartzes Loch,
das Hertz birst mir für Schrekken;
was wird der Himmel noch
for Schwantz-Gestirne hekken!

Apollonius Golgatha:

Nun schweigt die Nacht, ein schwarzer Saal,
wo ist jetzt vorn, wo ist jetzt hinten?
Nun taucht aus violetten Tinten
der Mond, ein riesiger Opal.

Der Herr Mitte Dreißig:

Langsam über den Bergrand steigt
der Mond, der seine Glatze zeigt.
Im Rohr die Dommel
schlägt dumpf die Trommel!

Apollonius Golgatha:

An deine Seele rührt ein Hauch,
zitternd entsandt vom weißen Fliederstrauch;
teils von hinten, teils von vorn
bläst der Mond sein Silberhorn.

Dichter:

Des Mondes Duftlied leuchtet durch die Nacht!
Der Vers ist glücklich zu Papier gebracht.
Wie? oder sag ich lieber diesen Stoffeln:
Der Mond schleicht meuchlings wie auf Filzpantoffeln?

Apollonius Golgatha:

Hoch am Himmel, unbewohnt,
hängt der Mond,
eine rote Feuerlilie,
mitten in die Weltwigilie!

In seinen Seeen seh ich baden
auf Pantern rücklings brünstige Mänaden,
um seine Teiche seh ich trauernd blühn
schluchzender Weiden melancholisch Silbergrün.

So ſteh ich da, ein läſſiger Titane,
gehüllt in meiner Träume Purpurfahne,
und meine Seele fühlt verſchwiſtert
die Sehnſucht, die die Seide kniſtert!

Ein Mann im Schlafrock, Maske Kunſtgreis:

Und ſo will der Mond mir ſcheinen
eine Spinne, ganz aus Gold,
die mit eingezognen Beinen
durch den Weltraum rollt.

Regiſſeur:

Schmakaduhtzgen, Schilf und Rohr
ſchwanken um das Unkenmoor.

Apollonius Golgatha:

Lächelnd badet drin die ſüße
Luna ihre Silberfüße!

Regiſſeur:

Steil am Wegrand ſtarrt die Pappel,
leiſe macht ſie Tippeltappel,
leiſe, wo die Fröſche quaken,
ſpannt der Mond ſein weißes Laken.

Der Herr Mitte Dreißig:

Wo die Nebelfrauen ſpinnen,
ſpannt er blos ſein weißes Linnen.
Durch die Nacht hin, weich und mailich,
ſpreitet er ſogar ſein Lailich!

Regiſſeur:

Die Hexe kuckt aus ihrem Haus,
ein ungemaltes Bild von Knaus.
Die Alte winkt und lächelt arg,
der Mond ſchwimmt wie ein Silberſarg.

Der Herr Mitte Dreißig:

Denkſt du dir ſtatt Hexe Frau,
iſts ein Bild von Gerhard Dow;
zauberſt du ſtatt Haus Spelunke,
ſchwimmt der Halbmond eine Dſchunke.

Apollonius Golgatha:

Aus ſchwarzen Wäldern, die geſtorben,
ſchluchzen heimliche Theorben.
Die Berge violette Träume hauchend,
aus allen Tiefen Mondlichtſilber rauchend!

Der Herr Mitte Dreißig:

Aus deinem Hirn ein Rieſenurtier krauchend,
dein Denkbrei grünblau in ſich ſelbſt verjauchend!

Akademiedirektor:

Hei, das giebt ein Stimmungsbild,
wenn ich nicht Farben ſchone!
Begeiſterung durchraſt mich wild —
her mit der Schablone!

Regiſſeur:

Hoch vom Berg ins Thal hinein
kommt der Quell gegangen
und plaudert, was im Vollmondſchein
die Waſſerfrauen ſangen.

Nixenreigen:

Ellerkonges Töchterlein
muß immerwährend tanzen,
denn an jedem Fingerlein
zappeln ihm drei Schranzen!

Mühlbach:

Leiſe murmelnd zieh ich hin
am alten Zauberbühle.
Der Müller und die Müllerin
ſchlummern in der Mühle.

Autor:

In weißen Waſſern baden Fraun,
nackten Bauches naht ein Faun —
ſchon erröten ſie und lachen
in Erwartung teurer Sachen.

Der Herr Mitte Dreißig:

Ihre Bäuche feiſt in Falten,
rüpeln ſich im Tanz die Alten.
Von Blumenketten bunt umſchlungen,
ſtrampeln die Jungen.

Autor:

Jedes Ding in meiner Welt
hängt an einem Härchen.
Plaſtiſch wird es hingeſtellt,
farbig wie ein Märchen.

Romantiker:

Mein Haupt ſchmückt heimlich eine Krone,
ich weiß, was ſein wird und was war;
mich liebt die ſchöne Magelone,
die Schöne mit dem goldnen Haar!

Phantaſie:

Ich komme als Glück, wenn niemand wacht,
die Sterne funkeln und prangen,
auf weißen Füßen durch die Nacht
und halte dich ſchluchzend umfangen!

Autor:

Tags bin ich ein Kind der Zeit,
rauchend drehn ſich ihre Achſen;
nachts, in meiner Einſamkeit,
fühl ich, wie die Sterne wachſen.

Disputar:

Mit der Romantik iſts vorbei;
verzeih, wenn ich die Naſe rümpfe.
Heut bläſt kein „Hirt" mehr die „Schalmei",
heut ſtopfen ſich die Kerls blos Strümpfe.

Refrain:

Grau die Wolken, grau die Welt
und kein Stern, der sie erhellt!
Schlafe, schlafe, schlafe, Kind,
in den Weiden wühlt der Wind.

Phantasus:

Zwei alte Weiden, die gekrümmt wie Drachen
im Vollmondlicht ein Gitterthor bewachen.
Aus seinem Eisen recken schwarz verschlungen
zwei große Schlangen ihre goldnen Zungen.
Dahinter, wunderbar in ihrem Schweigen,
Cypressenwälder, die aus Nebeln steigen.
Und durch das Riesenthor von ihm geschieden,
steh ich und starr in ihren weißen Frieden . . .

Der getreue Eckart:

Es saust der Wind, es braust das Rohr,
in die Hölle führt dies Thor;
drüber ludern ihre Leiber
dicke, weiße Rubensweiber!

Regisseur:

Jetzt stirbt der dreißigste April,
jetzt dröhnt die Uhr zwölf Schläge;
am Kreuzweg hockt Frau Ilsebill
und schnarcht wie eine Säge.

Der Herr Mitte Dreißig:
Ein alter Tannenwald ſteht ſchwarz,
der Mond gießt ſeinen Silberquarz.
Gräßlich ſchnarcht der Melibokus,
Hokuspokus!

Apollonius Golgatha:
Nun taucht die Mitternacht aus ihrem Teich,
ſchwarz, ſchwer, verhängnisvoll und ſchreckensreich.
Die Sterne zittern, und du fühlſt ſie kommen,
durch Rieſenfarren ein Reptil geſchwommen!

Regiſſeur:
Grau am Weiher hockt die Nacht,
wie ihr das Vergnügen macht!
Sie ſchüttelt wild ihr ſchwarzes Haar,
rauh ruft im Sturm ein Rabenpaar!

Der Herr Mitte Dreißig:
Die Wolken dräuen und grollen,
geballt aus Schwefel und Schnee,
weißblitzende Kämme rollen
phantaſtiſch über den See!

Apollonius Golgatha:
Auf blauen Waſſern grün ein Schein,
ein Blitz ſtreckt ſein Flamingobein!

Der Herr Mitte Dreißig:
Mein Herz ſchlägt laut und lacht,
nun tobt die Wolkenſchlacht:

Bathſeba in höchſter Not,
Perſeus ſchlägt den Lindwurm tot,
Andromeda von ihm erlöſt,
ein Schwertfiſch, der den Mond durchſtößt.
Langſam, langſam taucht ein Krake
aus iriſierender Heringslake!

Apollonius Golgatha.

Auch das, auch das iſt Poeſie!
In ſolchen Nächten ahnt ſich das Genie.
Mein Hirn, ein Sternenkrater, ſpeit:
Ich und die Ewigkeit!

Der Herr Mitte Dreißig:
He, Wächter! Schutzmann! Polizei!
Da soll man sich nun nicht erboßen
und solchem Lümmel eins, zwei, drei
die Klinge in den Wurschtbauch stoßen!

Der Mann im Schlafrock, Maske Kunstgreis:
Heimlich steh ich auf der Wacht
und mache meine Glossen;
wieder hat Walpurgisnacht
die Geisterwelt erschlossen.

Der Herr Mitte Dreißig:
Modern, daß Alles nur so kracht,
modern sei die Parole,
modern sei die Walpurgisnacht
vom Scheitel bis zur Sohle!

Puck:
Ich fuhr ins Elfenreich hinaus
zu unsern lieben Kleinen.
Sie waren alle hübsch zu Haus
und werden gleich erscheinen.

Waldgeister:
An den Baum und an den Busch
hat es sacht getippelt,
und wir kommen husch, husch, husch
flink heran getrippelt!

Kropzeug:

Durch die Haide, durch den Wald
kommen wir gelaufen.
Fünf Minuten Aufenhalt,
wir wollen uns verſchnaufen.

Regiſſeur:

Dort treten aus dem Waldbereich
Zwei Deutſche und ein Eichenzweig.
Des Vollmonds goldne Tinten
beleuchten ſie von hinten.

Chor:

Um den Bauch den Heilgenſchein
naht der Hungerpaſter.
Wir laſſen ihn zu uns nicht ein,
er raucht zu ſchlechten Knaſter.

Subjekt mit Zipfelmütze:

Gott ſei Dank, man iſt ihn gewohnt.
Ich bin der deutſche Michel;
über dem Städtchen hängt der Mond,
eine ſilberne Sichel.

Der Herr Mitte Dreißig:

Er braucht ein Minimum an Seife
und kann gewöhnlich nichts dafür;
mit Regenſchirm und langer Pfeife
ſitzt er im Mondſchein vor der Thür.

Laßt Alles um ihn rundrum purzeln,
ihn packts an keiner seiner Wurzeln;
dagegen greift ihn sicher an
ein Bergrutsch in Beludschistan.

Zweites Subjekt mit Zipfelmütze:

Wer trumpft da auf so frech und frank?
Tobt hier die rote Rotte?
Noch giebts in Deutschland, Gott sei Dank,
Zuchthäuser und Schaffotte!

Alle:

Fehlt der dritte Mann zum Scat?
Kommt ihr ihn hier borgen?
Den Kantschu her aus Stacheldrat!
Euch wollen wirs besorgen!

Beide:

Gott Vater, Sohn und heiliger Geist,
hilf uns doch entrinnen,
das kribbelt, krabbelt, klemmt und beißt,
hunderttausend Spinnen!

Autor:

Platz, verehrte spiriti,
stille das Geflüster!
Seht, da kommt in Kompanie
der Kuckuck und sein Küster.

Regisseur:

Traumtrunken, fernher kräht ein Hahn,
blast ihr Musikanten!
Dort kommt Meister Urian
mit Großmama und Tanten.

Samiel:

Ich jage, bis der Morgen graut,
quer über den Parnaß als wilder Jäger;
schon ducken ängstlich sich ins Kraut
die Lyra- und die Lautenschläger.

Chor:

Unaufhaltsam vor und vorn,
wie die blinden Hessen!
Gras und Kraut und Klee und Korn,
alles wird gefressen!

Regisseur:

Kobold hockt am Aschenheerd,
lauscht dem Ruf der Grüfte,
die Feuerzange wird zum Pferd
und trägt ihn durch die Lüfte.

Der Herr Mitte Dreißig:

Sophokles, Shakespeare und Listaipe
galoppiren zu dritt auf einem Bidet.

Hafis, noch immer der alte Zecher,
reitet auf einem Champagnerbrecher.

Ueber ein Flügelſchwein baumeln ſechs Beine:
Boccaccio, Voltaire und Heinrich Heine.

Gottſched, vor dem ich mich übrigens bücke,
kommt ankutſchirt in ſeiner Perrücke.

Goethe, verfolgt von einem Geiſt —
der totgenörgelte Heinrich von Kleiſt.

Hinter ihm Schiller, der edle Würger,
die Fauſt um die Gurgel von Auguſt Bürger.

Gluck mit gänzlich kahlem Kopf
klammert ſich um ſeinen Zopf.

Paderewski mit fliegender Polkatolle
balancirt auf einer Notenrolle.

Auf einem Rieſenpinſel Goya,
aus ſeinem Hirn der Brand von Troja.

Auf einem ſich bäumenden Leoparden
Laſſalle mit Maximilian Harden.

Rechts, auf einem ſchwarzen Schwan,
Timur der Mongolenchan.

Links auf einem weißen Lama
Vasco de Gama.

Auf feurigem Rappen
blendend ein Weib!
keinen ſchändenden Lappen
um ihren Leib!

Semiramis probirt ihre Knute
auf das Hintergeſtell ihrer Drachenſtute!

Apollonius Golgatha:

Himmel, hilf! Wo war ich?
Eines Weibes Duft!
Jach aus Träumen fahr ich
in die graue Luft!
Ihre Brüſte
Amethyſte,
drum das Mondlicht unverlangt
marmorn ſeine Lilien rankt!
Sie ſchimmern wie ovale
Opale!

Regiſſeur:

Dort wandelt, die ihr alle kennt,
die Jungfrau mit der Lilie:
ſie ſchielt dem Faun aufs Inſtrument
und ſehnt ſich nach Familie.

Pickelhering:

Auf dem Haupte die Tiara
Mudrarakſchara.
Siehe, ſchon tanzen nach ſeiner Pfeife
goldblaue Greife!

Publikum:

Mein Gott, iſt das ein Rendezvous,
halb Paſewalk, halb Theben;

Fürſt Pückler und am Strom das Gnu,
von Allem bleibt was kleben!
Schließlich meldet noch das Schwein
Prinz Schlackwurſcht und Graf Jänſeklein!

Apollonius Golgatha:

Sterne, die heimlich ſich paaren,
über den Wäldern ihr Glanz,
Mädchen in mondroten Haaren
üben den nächtlichen Tanz!

Maitre de plaiſir:

Quellenfräulein, Grubenzwerg
und Feuerſalamander,
ſcheert euch auf den Galgenberg,
tanzt dorten mit einander!

Kuliſſenſchieber:

Kuck, dort flinkert kreuz und krumm
Irrlicht, das nervöſe,
und miſcht ſich unters Publikum
als erſte Balleteuſe.

Regiſſeur:

Coeur Aß, damit Ihrs alle wißt,
ſticht heute alle Trümpfe.
Ein dünnes Hemdchen aus Batiſt
und roſaſeidne Strümpfe!

Huckepuck:

Huckepuck ist Platzmajor.
Er zählt zu den Galanten
und zieht die fremden Damen vor
den männlichen Verwandten.

Papageno:

Das kleine Herzchen that so fremd,
dann löste sie das Mieder
und streifte die Schuh ab, den Rock, das Hemd
und dehnte die seidenen Glieder.

Apollonius Golgatha:

Ihrer Seidenglieder Glänzen
ausgestreut in trunknen Tänzen!
Auf ihrem rosenroten Rund
brennt mein Mund!

Don Juan Tenorio:

Mit nackten Brüsten über mir,
Himmel, welche Wade!
Schrei ich, brüll ich, beiß ich hier?
Oder ruf ich Gnade!

Stimme von unten:

Gerne wär auch ich dabei,
doch wer kommt mir zu Hilfe?
Ach, ich liege schwer wie Blei
mitten in dem Schilfe!

Die Stimme vom Schnürboden:

Laßt mich aus den Donnerkrallen,
Laßt mich zwiſchen die Eichen fallen!

Chor:

Bautz, da plautzt ein neuer Wicht
in unſre Maskeraden,
mit friſch geweißtem Angeſicht
und nagelneuen Waden!

Regiſſeur:

Der nackte Mond verfiel in Traum,
er fiel durch den Machandelbaum;
ſchon drückt er wie der Hindukuſch
die Heilige im Myrthenbuſch.

Apollonius Golgatha:

Und ſie that, als ob ſie ſchliefe!
Knieend über ſie geſchoben,
hat er ihr aus grüner Tiefe
einen ſchönen Stern gehoben.

Pickelhering:

Knieend über ſie gekrochen,
nahm er ſie in ſeine Knochen;
hat kein Wort dabei geſprochen,
verſchwand wie auf dem Eiſe durchgebrochen.

Apollonius Golgatha:

Denk dir Diana, die auf weißen Schenkeln,
die Brüste flatternd, durch die Wälder rast,
wie du auf Vasen sie mit erznen Henkeln
aus Gold getrieben oft in Purpur sahst —
so lag sie da, die Nacht, die Poesie:
in seinen Armen schlief ihr seidnes Knie!
Sieben silbergrüne Schlangen
dienten ihr als Gürtelspangen;
um ihre Schultern rann, um ihren Schooß
der kühle Silberton Tiepolos.
Auf ihren Wimpern schlief, auf ihren Brauen
das müde Lächeln lustgeküßter Frauen;
aus ihren Augen troff, aus ihren Händen
die Süßigkeit vergessener Legenden.
Die Sterne sprühten lautlos ihren Reigen
und sie genossen sich in keuschem Schweigen.

Mardochai, der letzte der kleinen Propheten; der Mann mit der Stimme vom Schnürboden:

Andre wiegen sich im Tanz;
lieben, trinken, scherzen, lachen,
treiben lauter tolle Sachen,
winden sich zum Kranz.
Ich? sehe zu,
ein Marabu.
Tief verzückt in meinem Glanz!
Unverrückbar, fest und ganz,

wie das Vorgebirge Athos,
ſteht mein Pathos.

Regiſſeur:

Verzeiht, ihr Herrn, er redet Stuß.
Doch kommt er, wie gerufen.
Von Leder iſt ſein Pegaſus,
mit blechbeſchlagnen Hufen!

Mardochai:

Wer ſteht dort drüben rot beleuchtet an der Kalkwand?
Sein planetariſcher Glanz
fordert mich zum Tanz.
Durch Weltgedonner und Sterngeſtiebe,
ich grüße dich in beſchatteter Liebe!

Apollonius Golgatha:

Unter dem Krondach einer ungeheuren Palme
ſingen wir an demſelben Pſalme.
In einem roten Schaukelſtuhl ins Meer geſchoben,
ſitzen wir auf unſern Hemigloben!

Beide:

Eine ſchwere Woge ſchlägt uns aufs Gehirn,
ſie dreht uns um, wir ſtehen auf der Stirn.

Mardochai:

Mir zum Fluch
ſtehe ich nun in dieſem Buch.
Könnt ichs heimlich in die Tiefen fallen laſſen!

Doch es würde nirgends Halt faſſen,
gerlethe in den gräßlichſten Fall
und es entſtünde der fürchterlichſte Knall.
Ich muß ein Weſen mir erdenken,
dem ichs kann ſchenken.

Der Herr Mitte Dreißig:

Das malträtirt, beſchmiert mit Ethik,
die Blechpoſaune der Pathetik.
Schon blinkt, mit jedem Vers bewußter,
ſein Hirn mir wie ein Zwiebelmuſter!

Einer im Parkett:

Was? auch den bepißt der Strolch?
Das wird ja immer beſſer.
So ſtößt kein Damascenerdolch,
ſo bohrt ein Käſemeſſer!

Der Herr Mitte Dreißig:

Ein Käſemeſſer, lieber Sohn,
iſt gar nicht zu verachten;
in mancher Hand genügt es ſchon,
um Götter abzuſchlachten.

Apollonius Golgatha:

Nimm die Vergänglichkeit; ſie iſt
ein ſchwarzes Thier, das Sterne frißt.
Längſt liegen ſie im grünen Raſen,
die Ewigen mit abgeſchlagnen Naſen!

Schinderhannes, Revolutionär der Lyrik:

Auf Katzenpfoten ſchleicht die Nacht,
ſchon manchen hab ich umgebracht.
Und wenn der Jüngling ſchrie —
Que veux-tu? C'eſt la vie!

Stadtſoldat:

Endlich habe ich dich doch!
Verfluchter Teufelsbraten!
Vierundzwanzig, marſch ins Loch!
Bomben und Granaten!

Apollonius Golgatha:

Und ſo berühr ich dich mit dieſem Stabe,
zu feierlichem Amt geweihter Knabe.
Durch alle Himmel wird dein Ruhm nun ſchreiten,
ums Haupt den ſtolzen Kranz der Möglichkeiten!

Chor, plötzlich, erſchreckt:

Still mal! Wer iſt jener dort,
der aus dunkler Magierbinde
um ſich blickt wie auf Geſinde?
Schaudernd ſchleichen wir uns fort.

Erſte Stimme.

Er kennt die Schlange und er kennt den Drachen,
die ſich am Weg der Liebe bewachen;
er ſucht nach üppigem Geruch
in Schuhen blau aus Segeltuch!

Zweite Stimme:

Neben ihm die braune Frau,
faſt ſo groß, nicht ganz genau.
Myrrhenruch und Mandelduft
haucht ſie in die ſchwüle Luft.

Dritte Stimme:

Weiß verſchleiert Haar und Wange,
um die Stirn die Iſisſpange —
wie ſie ſich die Brüſte preßt,
ſtarr gewickelt in Asbeſt!

Der Herr Mitte Dreißig:

Hilf, Himmel, Zacherlin!
Das ſind ja die „Zwei Menſchen!“
Der eine aus Ruppin,
die andre mehr aus Bentſchen!

Regiſſeur:

Zwei Menſchen ſtehn auf vier Sandalen
und ſtaunen in acht Nordlichtſtrahlen.
In bunten Zacken ſchießt das Licht,
die Stimme eines Mannes ſpricht.

Lukas:

Ich bin arm wie Ali Baba,
du die Königin von Saba;
als Lohnknecht bin ich dir genaht,
Fürſtin, dein Pelz iſt von Silberbrokat!

Auf einem Goldſtuhl ſitzt du nachts im Dunkeln —
was buhlſt du mit Topaſen und Karfunkeln?

Der Herr Mitte Dreißig:

Auf der lyriſchen Oaſe
wiegt als Palmbaum ſich die Phraſe.
Sucht noch immer deine Seele
den Ring mit dem erblindeten Juwele?

Regiſſeur:

Er ſchweigt. Der Horizont gähnt Strahlen,
es iſt nicht nöthig, ſie zu malen;
zwei Menſchen ſehn ſich ins Geſicht,
die Stimme eines Weibes ſpricht:

Lea:

O Lux, was biſt du für ein Schaf,
du dichteſt wieder wie im Schlaf.
Du haſt ſehr himmelblaue Schuhe,
du kommſt wohl aus einer Wolkentruhe?

Der Herr Mitte Dreißig:

Was, auch die will Verſe machen?
Kümmre dich um andre Sachen!
Greif zu Nadel und zu Zwirn,
Mädchen mit dem Hühnerhirn!

Pickelhering:

Ich bitte dich, wo denkſt du hin —
du irrſt dich, liebes Leachin!

Er kommt aus keinem Pott voll Schmeer,
aus dem Mustopp kommt er her!

Regisseur:

Sie schweigt. Vier Tacte währt die Pause,
Dann gehts ans neue Wortgebrause.
Wolken wühlen um den Mond,
ein Mann entgegnet sehr betont.

Lukas:

Lea, du sollst dich nit verstecken!
Ich seh an deinem tiefen Schrecken,
ich seh es ganz und sehs entzückt,
daß dich ein leerer Raum bedrückt.

Plantschneese, gutmütig, langt in die Ewigkeit und zieht eine Gilkapulle raus; trinkt erst und reicht sie dann Lukas:

Da! hier haste wat fürn Durscht.
Mensch, mach keene Zungenwurscht!
Hat die Pauke auch ein Loch,
bumms, wir amüsiern uns doch!

Regisseur:

Zwei Brüste haben Schönheitsflecken,
ein Mann vergaß sie zu entdecken.
Ein Weib fühlt sich beinah durchspalten,
es sagt verhalten!

Lea:

Bei deinem alten Heidengott Perkuhn,
laut lacht mein Herz, daß es nicht weine,
du gehst in meinen, ich in deinen Schuhn,
da meine Hand, groß wie die deine!

Plantschneese:

Jott, riskiert det Mensch ne Lippe!
Zieht ihn an die Quasselstrippe.
Immer noch ne Nummer —
det macht Kummer!

Der Herr Mitte Dreißig:

Am winterlich durchnäßten Zaune
naht ein Weib sich einem Faune,
damit im glitzernden Gehölze
sein Schwarzes in ihr Weißes schmölze.

Lukas:

Vieles kann ich zwar vertragen,
doch dies eine muß ich sagen:
Zeige dich nicht nackt vor mir,
denn du bist ein Säugetier.

Der Herr Mitte Dreißig:

Dies Gehabe! Dies Gethu!
Drückt ihn schon wieder sein blauer Schuh?
Ihr Haupt ist ganz von Glanz umgossen,
er kneipt sie in die Sommersprossen.

Publikum:

Magier, Magier, werde freier,
lüfte ihr den Gäaſchleier;
ſchon brennt ihr Blut, ihr brauſt vor Hitze —
Du, heb mal deine Kinnbartſpitze!

Regiſſeur:

Ein Weib ſpricht wie aus weiter Ferne:
Ein dritter trinkt jetzt Haut-Sauternes!
Soll ich mit Augen der Schlange mein Neſt behüten?
Soll ich den Drachen bitten, es zu bebrüten?

Ein Mann ſpricht mit geſtrafftem Leib:
Im Dunſt ſchläft jetzt mein Eheweib!
Du ſollſt dein Neſt nicht länger behüten,
bitte den Drachen, es zu bebrüten!

Zwei Menſchen ſtehn ſich ziemlich nah,
ein Mann mahnt: Du — ein Weib haucht: ja!

Publikum, entzückt:

Seine Radfahrjacke von graugrünem Loden,
ihr Goldbrokatſchuh ſchleift am Boden;
er packt ſie lechzend um die Rippen,
zwei dunkle Lebensbäume ſchwippen.

Der Herr Mitte Dreißig:

O Lea! Lukas! Traumprinz! Lux!
Zwei Menſchen machen wieder Jux.

Zwei Menſchen werfen einen Schatten,
zwei Menſchen fühlen ſich als Gatten.

Puffſchnute:

Zwei Knaben ritten Hottehü,
von einem ſah man nur das Küh,
der andre mits Jeſichte
machte druf Jedichte!

Chor:

Weg, du Epopö in Stanzen,
abgeſtanden ſchmeckt dein Bräu.
Heil, Roman dir in Romanzen,
du biſt funkelnagelneu!

Schielewippe:

Wat? Roman un denn Romanzen?
Son Jeſchmatze und Jeſchmuhß!
Danach konnte man ja danzen,
ſchon als Karl durcht Poſthorn bluhs!

Chor:

Ausgeſeufzt hat die Romanze,
die Ballade hat gebumſt.
Ach, die ſchöne Pommeranze
iſt ins Waſſerloch geplumſt!
Doch das „Herz" kanns nicht „verwinden",
ſüße „Thränen" ſind „erglommen";
und das alte Waſchweib kann nun
nie damit zu Ende kommen!

Der Herr Mitte Dreißig:

Das pluhſtert ſich und macht ſich breit,
mit Harfen aus der Tombakzeit.
Aus dem Schwulſt, aus dem Schwalm
immer nur der eine Salm:
Ich bin begierig deines Specks,
ſuprema lex!

Autor:

Mein Kaſten quäkt bald Rubinſtein,
bald Guido von Arezzo;
hier ſchnappt ein andrer Haken ein,
nun kommt ein Intermezzo.

Regiſſeur:

Dies Ding ſpielt ſich wie Blindekuh,
ein Drama, das nicht handelt,
die Scenerie, in einem Nu,
bumms, iſt ſie verwandelt!

Apollonius Golgatha:

Die Nacht verblich, die goldnen Flügel bläht
der Hahn, der purpurn durch die Frühe kräht,
die blaſſen Nebel ſchimmern wie aus Seide.
Schon glänzt durch Blumen, Laub und Gras
der See wie grüngeſchmolznes Glas,
bunt liegt die Welt, ein blitzendes Geſchmeide.

Bergſee:

Ich zittre wie ein Herz, das klopft.
Mir träumt von alten ſchönen Zeiten;
das Frührot, das von den Tannen tropft,
läßt ſeine Lichter über mich gleiten.

Chor:

Inder, Griechen, Römer, Kelten,
Urbreinebel, Würmer, Welten,
doch mit jeder neuen Sonne
neues Weh und neue Wonne!

Der Herr Mitte Dreißig:

Im Sonnenſchein, vom Wind umweht,
mit blanken Blättern ein Birnbaum ſteht;
und unter ihm, ins Gras das Geſicht,
liegt Einer und rüppelt und rührt ſich nicht.
Bunt von Blumen blüht rings der Raſen,
fern am Waldrand Kühe graſen,
und wie ein Märchen von Papa Tiek,

hängt der ganze Himmel voll Lerchenmusik.
Hä? Und du? Willst hier liegen und maulen,
dich mal wieder so recht an dir selbst vergraulen?
Unsinn! Dummheit! Rum auf den Rücken!
Ist nicht die Welt heut zum Entzücken?
Schlägt nicht der See in blauen Wellen,
zittert das Schilf nicht voller Libellen?
Esel! Und schon halb in Ekstase,
schnaub ich mir erstlich mal die Nase.
Das erleichtert. Ach, Gott, ja!
Grad wie son alter Taperpapa!
Sonst vielleicht noch etwas genehm?
Und ich mach es mir wieder bequem.
So. Und nun, du alter Krakehler,
wenn ich dich bitten darf, etwas fideler!

Apollonius Golgatha:

Am Erlenbache treibt er hold sein Wesen,
nun ist sein Herz von jedem Zweck genesen,
entfernte Dommeln rufen übers Ried,
der Himmel singt sein schönstes Farbenlied!

Der Herr Mitte Dreißig:

Endlich allein! Endlich allein!
Fliegensummen und Sonnenschein.
Schimmernd den Weg hin steht das Gras,
zart und zierlich, zitterndes Glas.
Zwischen Butterblumen und Ranunkeln

die unglaublichſten Blumen funkeln!
Und über die niedlichen Dingerchen brummeln
große Hummeln, große Hummeln!

Apollonius Golgatha:

Auf neue Lieder ſinnt der alte Pan,
die ſchwarzen Flügel ſpannt ſein Purpurſchwan,
ſchon hört mans achtlos und kryſtallen
wie Träume tropfend aus der Flöte fallen.

Die Sonne flimmert und der Sommer flirrt,
zum Weidenweiher winkt dem Faun die Nymphe,
der Mittag, blau gewandet wie ein Hirt,
ſitzt unterm Apfelbaume und ſtrickt Strümpfe.

Der Herr Mitte Dreißig:

Ich ſchlage die Leyer, wo bleibt Apoll?
Uralter Weisheit fühl ich mich voll.
Um mich, auf marmornen Stümpfen,
harfen ſchon die neuen Nymphen.

Wie Sterne, wandelnd ihren Lauf,
uralte Rhythmen ſteigen auf.
Ich bin der Herrgott, du die Welt —
dein Bauch iſt wie ein Weizenfeld!

Apollonius Golgatha:

Dein Bauch ein Spiegel aus Metall!
An deinen Brüſten hängt das All!

Pickelhering:

Und wär sein Reim drauf „gilb und gilber" —
sein Bauch auf Beinen wie aus Silber!

Der Herr Mitte Dreißig:

Hohes, junges, lichtes Gras,
zwei nackte Brüste, elfenbeinblaß,
und drüber der blaue Himmel.
So lob ich mir unsre liebe Frau,
da liegt sie mitten auf grüner Au,
dort frißt sie kein Rost und kein Schimmel!

Flördeliese:

Nackt vom Wirbel bis zum Zeh,
lieg ich hier im Blütenschnee.
Kuck, ich bin so süß und klein,
wie gedreht aus Elfenbein!
Diese Schultern, diese Waden
sind das Entzücken seiner Gnaden;
diese Hüften, junge Frau,
kennt der Ruppsack ganz genau.
Ists nicht zum Lachen? Der Schlingel, der Dieb!
Ach, ich hab ihn so lieb!

Ueber seinen Goldhelm, husch,
wölbt sich ein riesiger Federbusch.
Er ist ein Kerl wie eine Eiche
und erbt mal sieben Königreiche.
Sein bloßer Säbel, der niemals rostet,

hat hunderttauſend Dukaten gekoſtet.
Und läßt er ſich lachend mal wo ſehn,
alle Jungfern nach ihm ihre Köpfe drehn.
Alle Thüren gehn auf, alle Fenſter ſtehn offen,
die älteſten Schachteln kommen geloffen.
Die Röcke flattern, die Schürzen fliegen,
alle Weiber laſſen ihre Kochlöffel liegen.
Nu, denkt er, wenn euch das Spaß macht? Mir kanns niſcht ſchaden!
Geht in den nächſten Konditorladen,
zieht dort einfach ſein Portemonnaie
und kauft mir für tauſend Mark Prallinee!

Perlen hab ich und Diamanten
ſchon genug von meinen Tanten.
Die eine, eine Geborne von Meier,
hat welche ſo groß wie Taubeneier.
Ich bitte, was ſoll ich mit Rubinen?
Ich eſſe lieber Traubroſinen!
Steh ich lachend vor meinem Spiegel,
hat meine Thür kein Schloß, hat meine Thür keinen Riegel.
Ach, 's iſt zum Lachen! Der Schlingel, der Dieb!
Ich hab ihn ſo lieb!

Der Herr Mitte Dreißig, aus ſeiner Rocktaſche drei goldne Bälle ziehend und dieſe abwechſelnd in die Luft werfend:

Unter Blumen auf der Wieſe,
ei, wie ſchlägt mein Herz den Takt,

unter Blumen auf der Wieſe
liegt die ſchöne Flördelieſe,
auf der Wieſe,
ſplitternackt.
Ueber den Bachrand zwiſchen den Weiden
hängen die abgeſtreiften Seiden
und, wie ein Veilchen, aus ihrem Haar
blinkt hier ein blaues Pantöffelchen gar.
Scheint die Sonne, weht der Wind,
lauter Dummheit träumt das Kind:
„Gott, wo iſt er nur geblieben,
Gummibuſen Nummro Sieben?
Seh ich wirklich? ſeh ich recht?
Alles echt!
Dieſe Schultern, zart und rund,
liebt der Prinz von Trapezunt;
dieſe Arme, weiß und fein,
ſind aus puriſtem Elfenbein.
Merkt er drunter die beiden Mäuschen,
Gleich iſt der Schlingel wie aus dem Häuschen;
ſtupſt mich, packt mich, kriegt mich her,
als ob ich aus lauter Gußeiſen wär.
Darf mich wirklich kaum noch recken,
muß die Kleinchen ganz verſtecken,
wenn ich Abends vorm Spiegel ſteh,
oder mein Haar zum Knoten dreh.
Willſt du wohl? Wirſt du? Nicht ſo dicht ran!

Und ich wehr mich, ſo gut ich kann.
Na? Wirds nu? Nicht doch! Ich beiß ſonſt zu!
Siehſt du, du oller Ruppſack du?

Doch das Entzückendſte für mein Schätzchen
iſt dieſes Kätzchen!
Ach, mein ganzes Herz geht auf,
ſcheint die liebe Sonne drauf!

Kuck, was hat bloß das Geſellchen
für ein ſüßes blondes Fellchen,
ohne Höschen, ohne Röckchen,
nein, wie lieb ſind ſeine Löckchen,
eins, zwei, drei, vier, fünf, ſechs, ſieben,
wie ſie zierlich ſich verſchieben,
flimmernde, goldigſte Dingelchen,
lauter kleine Kringelchen!
Laß ich Dummchen ſie mal ſehn,
Gott, das kann ja mal geſchehn,
bloß ich ſchäm mich, es zu ſagen,
gehts mir gleich an Kopf und Kragen,
huh, der Tollpatſch, huh, der Bär,
hilft kein Schrein, kein Zappeln mehr!
Und wie verliebt erſt iſt das Bübchen
in dieſes Grübchen ...

Ach, er iſt ein ſo herziger Bengel!
Ich bin ſein Pläſirfiſch, ich bin ſein Engel.
Ich bin ſein Goldkäferchen, ſein grüner Schuh,
ſein kleines Täubchen Turlutu.

Ueber meine Bruſt kein Aederchen rennt,
das er nicht hundertmal, tauſendmal kennt,
das kleinſte Härchen auf meinem Leib
iſt ihm der himmliſchſte Zeitvertreib.
Geſtern hat er wie verrückt
mir einen Kuß aufs Knie gedrückt,
warf ſich dann über mich zwiſchen die Kiſſen,
Himmel, Hilfe, und hat mich gebiſſen!
Stöhnend wand ich mich — o du Mann —
durch mein Blut ein Feuer rann.
Ueber dieſe runden, runden Dinger
zitterten ſelig ſeine Finger,
über dieſen weißen, weißen Sammt
haben ſeine ſtammelnden Lippen geflammt.
Ich war ſo erſchreckt, ich war ſo froh,
ſeine langen, blonden Schnurrbarthaare kitzelten ſo.
Jubelnd ſpürt ich ſeine Zunge,
Junge!!

Nein. Was doch ſo ein Tollkopf nicht Alles macht!
Herr, Gott, hab ich dann gelacht!
Ob ich ihm böſe war? Hm, ja Kuchen.
So ein Mädel kann er ſuchen.
So ein Mädel, ſo wie mich,
ſo ein Mädel findt er nich!

Wiegt mich erſt in den Armen wer,
kennt mein Herz kein Erbarmen mehr.
Um den Zitternden, um den Bangen,

ringelt es ſelig ſeine Schlangen,
ringt ihn ſich, zwingt ihn ſich in den Schoß,
zittert und zuckt und läßt nicht mehr los,
und nicht eher bin ich beſiegt,
als bis er tot und auf mir liegt.
Dort der Himmel, hier das Moos,
ach, ich wollt, ich hätt ihn bloß!“

Scheint die Sonne, weht der Wind,
lauter Dummheit träumt das Kind.
Drückt die Augen zu, kichert, wenn er das wüßte,
und bewirft ſich mit Schlüſſelblumen die Brüſte:

„Ohne Hemd und ohne Strümpfe,
ei, wie ſchlägt mein Herz den Takt,
ohne Hemd und ohne Strümpfe,
bin ich nicht die ſchönſte Nymphe,
ohne Strümpfe,
ſplitternackt?“

Engliſche Gouvernante, ſhockiert:
Abälard und Heloiſe
liebten ſich auf keiner Wieſe;
alles, was der Herr hier nennt,
ſind ich äußerſt indezent!

Autor:
Ich komm dir gleich mit meinem Beſen!
Die Jungfrau ſoll den Heyſe leſen!

Daſnis, empört:
Das Küſſen auf den Mund, das Spielen auf den Wangen,

die Kurtzweil auf der Bruſt, das Kneipen mit den langen,
beſüßten Zucker-Zangen,
die ihr als Arme prangen,
darf man doch wohl verlangen!

Die Grünen:

Wer weiſe, wählt nicht Wolle bloß,
nein, auch im andern ſei er groß!
Denn es iſt Faktum, daß Nationen
und Individuen verſiegen,
wenn die geſchlechtlichen Funktionen
darniederliegen!

Impreſario:

Die Wellenlinie der Schönheit, objektiviert in der Geſtalt des Weibes. Alkohol biſt du uns, Sulfunal, Morphium, Chloralhydrat, Datura ſtramonium, Mohnabſud der Seele!

Der Herr Mitte Dreißig, die Bälle wieder eingeſteckt:

Zuerſt, iſt man ein grüner Bengel,
ſind Weiber ſelbſtverſtändlich Engel.
Dann, fataliſtiſch wie ein Fellah,
nennt man das Weib meiſt Satanella.
Und ſchließlich wird es mit den Jahren
ein weißes Tier, behaart mit Haaren.

Pickelhering:

Herr Aſſeſſor Müller, Fräulein Kloth,
der Menſch wird vorgeſtellet und rot.
Dann weiße Handſchuh, Chapeauclaque,

neuaufgebügelt glänzt der Frack.
Und iſt die Sache ſo weit gediehn,
dann kommt die Tante aus Polzin;
bringt von Großmuttern einen Gruß,
eine Klyſtierſpritze macht den Beſchluß.

Der Herr Mitte Dreißig:

In der Jungfrau zarten Formen
ahnt der Jüngling ſeine Normen.
Mit lionardiſch lächelnder Lippe
knüpft ſie ihn an ihre Strippe.
Von weichen Armen fühlt er ſich umfangen —
o, ſieh mein röchelndes Verlangen!

Apollonius Golgatha:

Mein Herz ſchlug lauter und mein Auge ſah
die nackte Schönheit einer Helena,
die ſich vor Gott und Teufel nicht geniert
und mit Champagnerdunſt ihr Hirn möbliert.

Der Herr Mitte Dreißig:

Durch ihrer Augen fahle Leere
ſeh ich in irisfarbne Meere,
entrockt und ohne Krinoline
das Weib als Amüſirmaſchine!

Wie die Sünde häßlich, ſagt ihr und wißt,
daß die Sünde ſchön wie Bathſeba iſt!
Um eins nur thuts mir höchſtens weh:
um meine Nerven und mein Portemonnaie.

Chor:
Das irdisch Weibliche
ist unser Grab.
Das ewig Leibliche
zieht uns hinab!

Chor der Jungfrauen:
Sieben Monde sehen mystisch in unsre Kammer! Sieben Monde! Sie weben Schleier, die erhabne Gärten auf unsre Linnen sticken, auf unsre weißen Linnen! Sieben Monde sehen mystisch in unsre Kammer!

Chor der Jünglinge:
Sieben Absynthe, feierlich aufgereiht, wie zu Tänzen an einer Gebetschnur! Sieben Absynthe! Erhabne Schnäpse voll kaiserlicher Trauer mit purpurnen Dämpfen, welche kirchlich flattern! Sieben Absynthe!

Chor der Pilger:
Wer nie mit ihr allein soupiert,
wer nie die hummervollen Nächte
auf ihrem Bett sich abstrapziert,
der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!

Ihr stoßt ins Leben sie hinein
und führt die Unschuld ins Orpheum,
und fällt der Junge schließlich rein,
dann singt der Dalles sein Tedeum!

Impresario:
Aber siehe: sie haben lächeln gelernt. Und sie lächeln, wie

Jünglinge lächeln, welche wiſſend geworden ſind. Die eine zerſprungene Seele haben und deren Stirn nicht mehr glatt iſt. Unſere liebe Frau mit den ſieben Schwertern, Notre Dame des Triſteſſes!

Der Herr Mitte Dreißig:

Drum, mag auch dreiſt vor meinem Lachen
die Welt aus ihren Fugen krachen,
hol mich der Henker, mich packt die Galle:
hemd- und herzlos ſind ſie alle!

Chor:

Der Wahn iſt lang, die Reue kurz,
nicht länger als ein Kinderſchurz.

Apollonius Golgatha:

Nicht mit Roſen
noch mit Myrthen
mag ich koſen
wie die Hirten.
Mir vom Söller
krachen Böller
und zu höchſt auf meinem Turm
weht ein Wurm:
eine flammende Standarte,
dir, Aſtarte!

In dein ſüßes, weißes Leder
krallt ſich jeder.
Blutig zucken meine Hände,

nah ich brünſtig deiner Lende,
röchelnd vor Gier,
die Zähne ſtier.
Schlag mir ſtöhnend deine Pranken
in die Flanken.
Heil mir, heil, du biſt mir nah,
Venus Aphrodiſiaka!

Publikum:

Ein Herold! Ein Trompetenſtoß!
Ein neues Intermezzo! Los!

Regiſſeur:

Entblüht den Träumen einer frevlen Nacht,
iſt hier ein kleines Kuckloch angebracht.
Das langt, ſobald ich es dir richte,
quer durch die ganze Weltgeſchichte.

Autor:

Paradieſe ſind in mir,
phantaſtiſch grün beſonnte,

ein Meer aus lauter Malvaſier
blitzt auf am Horizonte!

Regiſſeur:

Aus bläuem Meer ſiehſt du ſich dehnen
die grüne Inſel der Sirenen.
Drüber ſtäubt aus ihrem Pinſel
die Sonne warm ihr Goldgerinſel.
Trauben wachſen hier ins Maul,
ſie zu eſſen iſt man zu faul.

Apollonius Golgatha:

Im Traum entrückt auf eine Wieſe,
find ich mich im Paradieſe.
Löwen, Affen, Hirſche, Tiger,
links der Niger.
In den Himmel weben Pinien
zart verdämmernd ihre Linien.
Durch die Stille, ſchrill und blau,
ſchreit ein Pfau.
Die Tulpen rot ihr Blut verſprühend,
die Luft wie heißes Eiſen glühend.
Seh ich recht? Beim Rhadamanthis!
Die verſunkene Atlantis!

Der Herr Mitte Dreißig:

Hier ſiehſt du alle großen Männer,
ſie waren ausnahmsloſe Kenner.
Im Eiſenharniſch Karl, der Kühne,
auf ſeinen Knieen, nackend, Phryne.

Dafnis:

Frau Gloria im rothen Rokk,
hinter ihr ein gantzes Schokk:
Flakkus, Maro, Alexander,
Cäsar, Scipio und Lysander,
Hannibal und Abdul-Bey,
kurtz die gantze Kumpaney!

Publikum:

Lukas Kranach, Lukas Bolz,
Schinderhannes, Arno Holz,
Janosch, Mikosch, Epikur,
Bierbaum und die Pompadour!

Chor:

Esther, Esra, Sappho, Sem,
Poppäa und Methusalem;
verwickelt in ihr langes Haar,
Joseph mit Frau Potiphar!

Der Herr Mitte Dreißig:

Auf Purpurpolstern liegen da
David mit der Bathseba,
Salomo mit Sulamith,
sie sind nicht mehr beim ersten Lied.

Apollonius Golgatha:

Fackeln haben sie und Flöten
und auf Polstern Blumen, Frauen;
Pagen knieen mit Erröten . . .

Der Herr Mitte Dreißig:

. . . plötzlich hört man wen verdauen.

Apollonius Golgatha:

Vergeblich drückſt du deine Lauge
mir ins geſchmolzne Sonnenauge!
Pack dich an die eigne Gurke,
Schurke!

Der Herr Mitte Dreißig:

Hier ſitzt die bibliſche Suſanne
und ſchwitzt in ihrer Marmorwanne;
der alte Blum, der alte Bloch
kucken durch das Schlüſſelloch.
Der alte Blum kann kaum noch ſtehn,
er glaubt ins Himmelreich zu ſehn;
der alte Bloch verlor den Kneifer,
in langen Fäden rinnt ſein Geifer.

Regiſſeur:

Ohne Frack und weiße Binde
liebt hier Sigmund die Siglinde.
Und dort drückt auf das Kanapee
Herkules die Omphale!

Der Herr Mitte Dreißig:

Dort der Dunkle iſt Homer;
er iſt noch jung, das freut ihn ſehr.
Er küßt die ſchöne Schehreſade,
ſie ſtieg erſt eben aus dem Bade.

Apollonius Golgatha:

Wahnverzückt, mit goldnen Augen,
ſieh ihn ihre Schönheit ſaugen!
Sie giebt ſich lachend ſeinen Lüſten,
beſeeligt hängt er über ihren Brüſten!

Regiſſeur:

Ein See blaut zwiſchen Wieſen
mit badenden Marquiſen.
Durch einen Buſch belauſcht ſie Clauren,
ihn reiten nieder zwei Centauren.

Chor:

Ein Mädchen ohne Strumpfband
watet in den See,
der Reif, der ihr den Rumpf band,
glitzert aus dem Klee!

Dafnis:

Ihr Leib iſt wie poliert, die prallen Brüſte blizzen,
zwey Augen, welche nichts alß göldne Flammen ſprizzen!
Bald taucht ſie auß dem Saltz, bald dukkt ſie wihder unter,
bald kom ich auß mir ſelbſt, bald werd ich wihder munter.

Apollonius Golgatha:

Was ſeh ich? Einer Marmorgöttin Knie,
ein Bein, ein Buſen, eine — flieh, Herz, flieh!

Autor:

Nanu, das wird ja immer bunter:
Ninon! Mütterchen! Noch munter?

Der Herr Mitte Dreißig:

Blond der Buſen, blond das Bein,
wer will Liebesbote ſein?
Das Kind iſt nah an Achtzig,
ich glaub, die Sache macht ſich.

Apollonius Golgatha:

Schwül um ihr Fleiſch zerſchellt und rollt
der Sonne ſiedendes Poſaunengold;
und unterdeſſen überblitzt ihr Knie
der Säulen Erz und Lapislazuli!

Don Juan:

Reich mir die Hand aus Alabaſter,
du langes Laſter.

Regiſſeur:

Hinter roten Rotdornhecken
eilen ſie, ſich zu verſtecken.
Sein grünweißes Wunder
wiegt der Hollunder.

Dafnis:

Dort, kukk, die dikke Frau,
Juno mit ihrem Pfau.
Sein vielberühmbter Schwantz
höht ihren Pärlen-Glantz!

Der Herr Mitte Dreißig:

Du biſt mir lieb, du biſt mir wert,
o du Achtzigthalerpferd!

Chor:

An den Bauch aus Porzellan
drückt hier Leda ihren Schwan,
Jo, mehr wie ein Kuh,
buh!

Regisseur:

Hier siehst du einen Stier voll Tücken,
Europa sitzt ihm auf dem Rücken.
Dahinter reitet hopßaßa
Antonius auf Kleopatra.

Stimme:

Mein Bildnis stand im Kapitol,
mir war einst ganz unglaublich wohl,
wie fünfmalhunderttausend Säuen,
in Bajäs blauen Lustgebäuen.
Als Oechslein hab ich mit Behagen
Europam übers Meer getragen.
Zu Leda noch galanter
kam ich gehuppt als Ganter.
Auch Alkmene
war mir bene.
Signor mio,
schluchzte Jo,
und der schönen Danae
that ich was ins Portemonnaie.

Dafnis:

Die Sternburg machte ihm den Teuffel ein Vergnügen,
kunt er nicht ab und zu ſein Eheweib betrügen!

Stimme:

Ich war der King, ſie war die Queen,
alles verſunken wie Julin!
Mein letzter Prieſter hieß Properz,
jetzt bin ich Stein, jetzt bin ich Erz.

Apollonius Golgatha:

Eine Landſchaft, herrlich wie von Klinger,
Pinien, purpurn, um ein altes Grab,
eines weißen Knaben ſchlanker Finger
bricht ſich zärtlich Blumen ab.

Steil dahinter aus Baſalt
eine weibliche Geſtalt.

Durch des Abends Terebinthen
tauchen Tinten.

Eine Harfe ſchlägt die Frau,
dämmerndes Violenblau!

Muſa muſarum:

Ich hieß Ovid, ich hieß Catull,
ich hieß Properz, ich hieß Tibull,
ein ſüßer Schauder war mein Lied,
ein Mädchen, das ſich nackt im Spiegel ſieht.
Ich lehrte den groben deutſchen Flegeln
der Liebe goldne Genusregeln.

Chor:

Aus einem abendroten Wald
der Göttin ſchimmernde Geſtalt.
Zu ihren Füßen hingeſchmiegt
ein ſchlafend Einhorn liegt.

Dafnis:

Zwei Brüſte blaß und bloß,
gemänckt aus ſüſſem Teige;
Poppäens nakkter Schooß
ligt gantz voll Lorbeer-Zweige.

Apollonius Golgatha:

Ueber Buſen ihr und Lenden
fließts wie von beſeelten Händen,
und balſamiſch haucht die Luft
ihres Fleiſches Roſenduft.
Und ſie naht ſich — wie auf keuſcher Sohle
das ſüße Blau der erſten Lenzviole!

Chor:

Umglänzt von lauter kleinen Wölkchen,
umſchwänzt von einem Zephyrvölkchen
naht die Herrliche, die Schöne —
langgezogne Tubatöne!

Der Herr Mitte Dreißig:

Vor der Stirn den Kohinor,
durch nichts zu überbieten,

blendend durch den blauen Flor
zwei zitternde Meriten!

Publikum:

Ai, kiek! Iſt das ein lieber Bengel
und drall wie ein Poſaunenengel!
Zwiſchen zwei weißen, wonnigen Hügeln,
ſeht ihr? da ſitzt er und ſchlägt mit den Flügeln!
Amor, der Lausbub!

Apollonius Golgatha:

Der Lilie Licht mit ſieggewohnter Pranke
umſchlingt die Schlanke.
Selig breit ich meine Lüſte
über Schultern ihr und Brüſte!

Der Herr Mitte Dreißig:

Nur Eins, Kind, ärgert mich vertrakt,
dieſer ganze Krimskrams, der dich mir verpackt,
dieſer Sammt, dieſe Perlen, dieſe Seide!
Runter! Weiber, wie du, ſind nackt!

Apollonius Golgatha:

Eine himmliſch hohe Frau,
ihr Gewand erſtrahlt in Blau;
zu Boden ſinkt es Stück für Stück,
lotoslächelnd winkt mein Glück!

Der Herr Mitte Dreißig:

Pardon, wenn ich den Schleier lüfte
von deiner mädchenzarten Hüfte:

zwei roſige Pilaſter,
gedreht aus Alabaſter!

Puffſchnute:

Krichſte Motten? Krichſte Maden?
Deibel, hat det Meechen Waden!
Det ſind Aerme! Dets ne Weſte!
Schielewippe, halt mir feſte!

Schielewippe:

Nu, die könnt mir ſchon jefallen.
Soll ik ihr mal eenen knallen?
Ik finde det janz munter —
klar driber und niſcht drunter.

Apollonius Golgatha:

Die blanken Brüſte unbewehrt,
ſo ſteht ſie, nackter als ein Schwert!
Auf Beinen wie aus Marmorquadern,
mit Diamanten drin und goldnen Adern.

Poëta laureatus:

Ich ſeh dich ſchwinden, ſeh dich ſchweben,
fern, ſilbern noch ein letzter Schein,
nach dir wird jetzt mein Leben
eine einzige Sehnſucht ſein!

Apollonius Golgatha:

O weh, o weh, du liebe Tulipane!

Regisseur:

Laut wimmert Werther dort um Lotten,
sie kocht für Alberten Karotten.
Ein Gockel ist er, brav und bieder,
in jedem Frühling kommt sie nieder.
Schon sind es sieben Orgelpfeifen,
Ihr Rock hat wieder weite Reifen.
Ein Stubsen ist das, ein Gestürze,
sie klammern sich an ihre Schürze,
mit Pflaumenmus beschmiert die Schnuten,
auf einem Trichter hört man tuten.
Sie drückt an ihren Taillenkloth
inbrünstig das Fünfgroschenbrot.

Werther:

Dich zu fliehen, dich zu meiden,
längst bin ichs gewohnt!
Blutrot über graue Weiden
schwimmt der Mond.

Die Grünen:

Nachts, wenn die Akazien wehn,
laß deine Seele schlafen gehn.
Was kann dir die für Weh bereiten?
Ein Kind mit schönen Einzelheiten!

Der Herr Mitte Dreißig:

Zu viel Schmerzen
laß dich nicht zwicken.

Flöhe und Herzen
kann man — knicken.

Regisseur:

Dante taucht, der große Dichter,
knirschend aus dem Höllentrichter.
Seine keusche Beatrietzsche
küßt jetzt Nietzsche.

Chor:

Er schnauft, er reckt sich wie ein Riese
auf nie betretner Asphodeloswiese!

Apollonius Golgatha:

Aus ihren Augen sprach ein Gram:
sieh hier ein Weib, dem man die Keuschheit nahm.
An jeder ihrer Wimpern hing
der Schmerz, ein schwarzer Schmetterling!

Einer von der Galerie:

Dort, die Dicke, Donner Schock!
Mit Rosen überstreut den Rock.
Die Schultern weiß, den Busen weißer,
das ist doch Dorchen Lakenreißer?

Plantschneese:

Wat saachste, Quatschkopp? Lakenreißer?
Du Scheißer!
Det Luder kenn ik janz jenau —
Kahline Köppke heeß die Sau!

Kahline Köppke:

Jotte doch, ick weeß nich,
watte immer haſt?
Klapperſt mit die Oogen,
rotzt mir annen Baſt!
Kaum det noch hinieden
Eenen wat erfriſcht —
laß mir doch zufrieden,
ick dhue dir ja niſcht!

Dafnis:

Fürtrefflig war der Wind, der mich hihrher getriben,
wo man nuhr Martzipahn auß lautter Sylben bäkkt:
Dihß Buch hat Venus ſelbſt mit ihrer Fauſt geſchriben,
da faßt ein jedes Wort nach ihrem Balſam ſchmäkkt.
Der alten Buhler Schaar, hihr ißt ſie gantz zu finden,
hihr ſchaut der Groſſe Carl den Kleynen Pipin an;
wie jeder heyſſt, verräht ein Täfelgen auß Rinden,
der achte Heinrich ſteht beim Brittiſchen Johann.
Hihr hütet mit Bedacht Printz Paris ſeine Zigen,
er möchte gern die Nacht bei ſeiner Venus ligen.
Hihr bohrt ſich Pyramus ein Loch zu ſeiner Thispe
und Syphax, auch nicht faul, ſchleicht ſich zu Sophonisbe.
Schon naht mit Donner-Groll Neptun, man hört ein Schreyn,
der blanken Thetis ſtöſſt er ſeinen Drey-Zakk eyn.
Wie ihre Marmol-Bruſt ſich mit Rubinen ſpizzt,
wie ihr gewölbter Schooß wohlriechend Amber ſchwizzt!

Pickelhering:

Quatſch, quaddel nich, halts Mül!
Jetzt kommt wat fürs Jefühl!
Jetzt kommt mit Elegangß
die Pjähß de Reſiſtangß!

Apollonius Golgatha:

Jach an die Stirn mir ſchmettr ich: Ha!
Im Sonnenſchein Egbatana!
Der Frühlingsvögel ſilberhelles Schlagen
durchglänzt das Zauberland der Lothophagen,
aus tauſend Sonnen ſtrahlt ſein Glanz!
nun ſteh ich in geweihten Räumen,
mein Herz mit ſeinen Lilienbäumen
gleicht einer ſchimmernden Monſtranz!

Regiſſeur:

Braun wie aus Bronze, ſtark wie ein Stier,
ſieh Holofernes mit Judith hier.
Im Hintergrund, blitzend, Jeruſalems Zinnen,
das alte Stück wird gleich beginnen.

Der Herr Mitte Dreißig:

Ihrer ſchwimmenden Mandelaugen Aſſyriſch
lacht ſo lieblich, lockt ſo lyriſch;
jeder Blick iſt ein Laſſo
a porto baſſo!

Apollonius Golgatha:

Ums Haupt geknüpft wie eine Schnur

den siebenfarbigen Azur!
Aus Sonnenstrahlen das Gewand,
ein Traumweib aus dem Morgenland!
Ueber Busen ihr und Beine
blitzen Perlen und Gesteine,
zwei Rosen duften schwül und schwer,
keusch wie Beethoven und das Meer!
Noch hat sich lechzend seine Hand
in ihre Schätze nicht vergraben;
noch lächelt sie ihn unverwandt
mit Augen an, wie sie Madonnen haben.
Ihrer Augen schwarze Kerzen
spiegeln sich in seinem Herzen.
O keuscher Stille wollustvolles Lied,
er sieht sie an, wie man in Lilien sieht!

Publikum:

Ha! Endlich reckt er seine Glieder!
Errötend sieht sie sich ins Mieder:
zwei weiße, wütende Lawinen,
die sich verbluten aus Rubinen!

Dafnis:

Hilf, Himmel, was ich seh!
Ein Wibbeln, Wabbeln, Wühlen.
Nein, diesen nackten Schnee
soll keine Faust befühlen!

Der Herr Mitte Dreißig:

Da, seht nur, wie dem Lümmel jetzt wird!

Sein funkelnder Kettenpanzer klirrt,
ihr kleines Taubenherz zittert und klopft,
sein schwarzer Bart von Balsam tropft!
Er ist der Wolf, sie ist das Lamm,
bitte, geniere dich nicht, Madam —
ich bin ein böser Heide!
Zupft sich nicht an seinem Gilet,
thut nicht erst, höflich s'il vous plait,
ist forsch und frech für Beide!
Packt sie, zwackt sie, zwingt sie nieder,
stinkt nach Achselschweiß und Cider,
reißt ihr runter das Korsett.
Auf Löwenklauen ächzt das Bett,
mit Troddeln behängt und güldenen Quasten.
Sein Finger gierig über ihre Schönheit tasten.
Schon liegt sie aufgeschürzten Knies
mit den beliebten Diddlitzkendies.
Wo blieb das Hemd? Wo blieb der Schuh?
Du liebes, dickes Mädchen du!

Apollonius Golgatha:

Uebers Bett hin warf das Weib
lechzend seinen Lotosleib!
Ein Weib? Sie ist kein Weib!
Sie ist nur eine Dirne,
der schwarz auf ihren Leib,
der schwarz auf ihre Stirne
sein Lorbeerschatten fällt!

Dafnis:

Mein Gott, ſie wälzzen ſich; wie ſie die Purpurhillen,
wie ſie das ganze Bett verrangeln und verknillen!

Apollonius Golgatha:

Da wuchs ich auf, ein lechzender Gigant,
der ſeine Träume um die Sterne ſpannt.
Um meinen Nabel, unſichtbar dem Volke,
verlor die Welt ſich wie in einer Wolke,
und mir zu Füßen lagen platt
der Gauriſankar und der Arrarat.
Tief erſchrocken,
klangen Glocken.
Eine Sehnſucht in mir rief
fern und hyazintentief.
Eine ſchleierloſe Nonne
nackt am Himmel ſtand die Sonne.
Frech um ihren Leib gewunden
ſieben brünſtige Sekunden,
von hundert Himmeln übergnadet
in ihren Gliedern hab ich taumelnd mich gebadet!
in ihres Buſens zitternde Meliſſen
hab ich gebiſſen!

Der Herr Mitte Dreißig:

Sie talpſackt „Nit?", er ſtöhnt: „Oh du!"
Schon wieder drückt hier ein blauer Schuh.
Um die vollendet edlen Beine
ſchlingt er ſeine.

Lukas:

Ihr schwarzes Haar erschauert ganz,
zwei Menschen fanden sich zum Tanz.
Ein Weib stöhnt aus verzücktem Hasse,
zwei Menschen bilden eine Masse.

Autor:

Seine Zähne knirschen, ihre Augen brechen,
weiter verbietet mir leider zu sprechen
die noch immer drohende Heinzesche Lex,
drum Gedankenstrich und Klex.

Regisseur:

Klex, und schnell die Klappe zu,
beide deckt jetzt süße Ruh.
Er atmet tief, er atmet schwer,
das Mädchen funktioniert nicht mehr!

Der Herr Mitte Dreißig:

Dort der Mann in großer Gala,
alle Götter in Walhalla,
Phantasus als Niepepiep!
Nein, ist mir der Kerl blos lieb!

Puffschnute:

Lieb? Det kann'k nu jrad nich sagen.
Wie Seefe liecht er mir im Magen.

Er thut mir zu beſcheiden.
Ik kann den Kerl nich leiden!

Niepepiep:

Aus Anlaß Meiner glücklichen Wiederkehr nach Timbuctu
verleihe Ich dem Oberprieſter Müller
das Großkreuz Meines blauen Elephantenordens mit Palmwedeln und Schwertern.
Er hat es an einen goldnen Ring zu hängen
und Ich geſtatte ihm huldvollſt, daß er ſich dieſen durch die Naſe zieht.
Seine Gattin,
geborne v. Brocktiſch, verwitwete Kretſchmer,
erhält eine neue Klapperſchlangenboa,
drei Kilo Leberthran,
ſowie die ſilberne Verdienſtbroche.

Ich befehle!

Festlich entkleidete Amazonenregimenter
erwarten Mich auf bronzierten Krokodilen am Niger.
Der Weg durch die Wüste wird noch einmal mit Sand bestreut.
In genau einzuhaltenden Pausen, beziehungsweise Zwischenräumen von je fünf Mi
befahren ihn grüne Sprengwagen mit Terebinthenwasser.
Die Meridiane werden entfernt, die Parallelkreise mit Oelfarbe bestrichen.
Die Glocken sämtlicher Konfessionen haben zu läuten.
Kalmus, Ansichtspostkarten, Wallnußstangen,
Extrablätter, mit Moskitoschnaps gefüllte Straußeneier und Porträts von Mir
in großer, gestickter Admiralsuniform, behängt mit den Ketten Meiner sämtlichen O
mit und ohne Bartbinde,
verteilt Mein Balletkorps.
Jeder noch unbescholtene Bürger der staatserhaltenden Parteien
erhält gegen Vorzeigen seiner Steuerquittung eine Blechmarke und darf zugreife
Desgleichen steht die ganze Zeit über
der Besuch der öffentlichen Rotunden
GRATIS
frei.
Die Kosten
bestreitet aus ihrem letzten Ueberschuß von achtundachtzig Millionen
Meine Privatschatulle.
Im Paletot mit Pelzkragen,
gefolgt von Meiner gesamten maison militaire,
links von Prittzewitz, rechts von Zittzewitz,
passire Ich dann pünktlich Schlag Zwölf Uhr
das Nilpferdthor.

Ich werde ſehr ernſt ausſehn!
In Kameelshaarmänteln,
die Schädel geſchoren, um die Gurgel den Strick,
mit Kettenkugeln an den Arc de triomphe geſchweißt,
erwarten Mich knieend die Väter der Stadt.
Der Kadi redet.
Ich höre aufmerkſam zu und mit ſichtlichem Wohlwollen.
Nachdem Ich indeſſen allergnädigſt geruht haben werde,
nicht zu antworten,
wird Omar-Ibn-Ibraim Paſcha,
der alte, ſilberbärtige Aga Meiner Janitſcharenorta,
den Yatagan ziehn,
in demſelben Augenblick,
über die bunte, gedrehte Mittelkuppel Meiner Mondmoſchee,
flitzt Meine große, getigerte Standarte hoch,
und unter den flutenden Wellen des Präſentiermarſches,
unter den begeiſterten Zurufen des Publikums,
werde Ich lächelnd,
zwiſchen jedem Kandelaberpaar mit dem Zeigefinger an den Turban greifend,
rechts von Zittzewitz, links von Prittzewitz,
ſchneidig,
bis vor die weißen, weit geöffneten Elfenbeinflügel Meines Kremls
durch Meine Hauptſtadt reiten.

Ferner!

Den Abend vorher,
in der mit vergoldeten Drachenlichtern zu erhellenden Aula der Univerſität,
wird Yorimaſchighe Sebulon Freudenthal,

der neuernannte Professor der Beredsamkeit,
über die Autointoxikation bei Tieren,
insbesondere Plumpfischen, Pfeffervögeln und Meerschweinchen,
unter dem Gesichtspunkt
ihrer spezielleren Beziehung zu Unserm Erhabenen Herrscherhause,
einen auf purpurnes Eselsleder mit Diamantstaub kalligraphierten Vortrag ablesen.
Dieses Pergament
wird noch in derselben Nacht
durch eine eigens hierzu gebildete Deputation,
bestehend aus Feuerwerkern Meiner Artillerieschießschule mit Unteroffiziersrang,
bei Magnesiumlicht,
der Sesostriskammer Meines Museums einverleibt.
Die Sonne,
eingeholt von den mit grünem Seidentafft zu überziehenden Ballons Meiner Luftschifferabtei
begrüßt von sämtlichen silbernen Kesselpauken Meiner sämtlichen Armeekorps,
wird an dem festlichen Morgen selbst
sieben Sekunden früher aufgehn.
Das Betreffende,
nach erledigtem Uebereinkommen mit Konsistorium und Sternwarte,
veranlaßt Mein Hofmarschallamt.
Alles Sterben an diesem Tage ist zu unterlassen, alles Gebären einzustellen.

Ferner!

Die von vierundzwanzig Giraffen gezogene Pfauenkutsche,
in der in blaßblauer, mit violetten Löwenäffchen bordierter Seidenrobe, in reizendem Capothu
Meine HOHE GEMAHLIN sitzen wird,
wird von zwölf berittenen Leibkutschern in weißen Allongeperrücken
unter der Führung von sechs Stallmeistern aus dem Sattel gelenkt werden.

Ferner!

In allen öffentlichen Vergnügungslokalen,
von acht Uhr abends ab,
nach Schluß des Zapfenstreichs,
findet
BAUCHTANZ
statt.
Die Polizeiorgane sind angewiesen, nicht zu intervenieren.
Sollten nichtsdestoweniger Unruhen vorkommen,
so ist angeordnet worden, nur auf die Füße zu schießen.

Ferner!

Die Feier hat einen durchaus patriotischen Verlauf zu nehmen!

Alle, Ringelreihn:

Kleines Fischchen Bridibi,
nimm ihn mit nach Bimini.
Kleines Täubchen Kukruku —
o Ferdinand, wie schön bist du!

Regisseur:

Genug, genug des Tanzgeschlings,
dort kommt noch wer geritten.
Pistole rechts, Pistole links,
ein Dolchmetz in der Mitten!

Der Herr Anfang Zwanzig, so lange mit Privatangelegenheiten in der Garderobe beschäftigt gewesen:

Ich bin ein roter Demokrat,
und zwar ein ganz vermaledeiter,

mein Aermel ſtreift an Hochverrat,
an Richtſchwert, Fallbeil und ſo weiter.
Doch pſt, ſie iſt ja längſt vorbei,
die goldne Zeit der Barrikaden,
denn heuer herrſcht mit Blut und Blei
Das *** von Gottes Gnaden!

O, oft noch überläufts mich heiß,
denk ich an Herwegh und an Hecker,
denn wieder bläht ſich das Geſchmeiß
der Teller- und der Speichellecker.
In „H"och- und „A"llerhöchſter Gunſt
ſtehn Leutnants nur und Wachtparaden,
denn was darüber iſt, iſt Dunſt
dem *** von Gottes Gnaden!

Bezahlt wird jeder, was er gilt,
der eine iſt des andern Henker,
und zur Maſchine wird gedrillt
das Volk der Dichter und der Denker.
Zwar öfter murrt es, doch was thuts?
Wenn die Gewehre nur geladen!
So hielts von je ſchon kalten Bluts
das *** von Gottes Gnaden!

Doch ſtill, o ſtill, mein wildes Lied,
auch dein Traum wird ſich einſt erfüllen,

*** Der Herr Anfang Zwanzig erlaubt ſich an dieſer Stelle eine Vokabel von einer Kräftigkeit, die der Herr Mitte Dreißig, als bereits geſetzteren Alters, trotz aller Liberalität denn doch nicht glaubt dulden zu dürfen.

auch du eilst einst in Reih und Glied,
wenn lautauf die Kanonen brüllen.
O, dann wird strahlenden Gesichts
die Freiheit sich im Frührot baden,
dann sinkt für immer in sein Nichts
das * * * von Gottes Gnaden!

Chor der Ballonmützen:

O, daß sie endlich mal erst knarrte,
die blutbesudelte Standarte!
Schon stößt erbittert in sein Horn
der Proletar von Gottes Zorn!

Der Herr Mitte Dreißig:

Jeder Atemzug ein Knall.
Das prustet, faucht und zischt.
Das singt, wie jene Nachtigall,
die dem Bauern die Schafe frißt.

Alle:

Er fühlte sich so edel,
er fühlte sich so gut,
er trug so hoch den Wedel,
bumms, haut ihn auf den Zuckerhut!

Der Herr Anfang Zwanzig wird unter großem Gejohl definitiv rausgeschmissen. Krachend, für immer, schließen sich hinter ihm die ehernen Thüren der Zirbeldrüse.

Apollonius Golgatha, noch ganz aus allen Fugen, ihm nach:

Erloſchne Sterne zitterten und ſangen,
ha, was gebarſt du nicht ein Neſt voll Schlangen?
Noch immer klingt es in mir fort,
ſein rotes Orchideenwort!

Der Herr Mitte Dreißig:

Alte Blechbüchſen warf ich und Kieſel mit Kanten
in dieſe Müllgrube voll Diamanten.
Kein „Kunſt“ gewordnes Philoſophem,
ein tanzender Galgenberg iſt dies Poem.

Impreſario:

Pſychologien mit künſtleriſcher Vehemenz ausgeſpieen auf ein indifferentes Lokal! Feierliche und wie ſchwere Sonnenblumen grelle Sätze; bunte Reime, üppige Adjektive und die Luſt metaphoriſcher Reize!

Makulaturprofeſſor:

Wohin auch meine Zehen treten —
disjekte Membra des Poeten.
Dies Kunſtwerk thut mir wirklich weh,
das macht, ihm fehlt die Grundidee.

Der Herr Mitte Dreißig:

Was der und jener von mir „hält“,
ſalzt mir noch nicht die Suppe;
die „Anerkennung“ eurer „Welt“
iſt mir totaliter ſchnuppe.

Autor:

Weit ſtreckt der Kunſtbaum ſeine Wurzeln,
die Kritiker darüber purzeln.
Bunt durch meine Seele zieht
dies allerletzte Schwanenlied.

Der Herr Mitte Dreißig:

Dies Bieſt iſt wie die Arche Noä.
Du findeſt Alles, o my dear,
vom Nilpferd bis zur Metazoä,
vom Jüngling bis zum Trampeltier.

Publikum:

Malaga, Cocktail und Münchener Kindl,
Himmel, iſt das ein Geſindl,
an mein armes Nervenſyſtem bimmern und bummern
alle Farben und alle Nummern!

Monſtrum:

Ich komme mir wie ein Regenſchirm vor,
als Stiel aus der Mitte hängt mein Magenrohr.
Mir iſt ſo ſüß, mir iſt ſo minnig,
nur weiß ich wirklich nicht, was bin ich?

Urweſen:

Von hinten bin ich, wie von vorn,
ein kleines, kugliges Plasmakorn.
Mir iſt ſo wohl, mir iſt ſo mollig,
nur weiß ich wirklich nicht, was ſoll ich?

Doktor Allwiſſend:

In dir ſchlummert ſchon das Tier.
Zwei mal zwei und du biſt vier.
Einſtweilen, mit Bezug aufs Ganze,
wirſt du erſt Pflanze.

Phantaſus:

Nebelfleck, Urzelle, Wurm und Fiſch,
Alles war ich — verſchwenderiſch.
Alles bin ich: Hottentott,
Goethe, Gorilla und Griechengott.
Ich bin die Roſe, die der Lenzwind wiegt,
ich bin der Wurm, der ihr im Schoße liegt.
ich bin ein Stäubchen nur im Wind,
ich bin, was meine Zellen ſind.

Pickelhering:

Auch du, auch du warſt einſt mein Süßchen,
ein kleines Protoplasmamüschen
in einem alten, verſchollenen Meer.
Aber das iſt ſchon lange her!

Der Herr Mitte Dreißig:

Kaum ein zerflatternder Schemen,
ein blinkendes Tröpfchen kaum,
durchſauſt von Milliarden Syſtemen
dies Pünktchen Raum!

Doktor Allwiſſend:

Kritiſch mit mikroſkopiſchen Ellen

meſſen es meine Ganglienzellen.
Das alte „Cogito“ — Gott, wie dumm!
Ich form es: Coeo, ergo ſum!

Oberhofprediger:

Was iſt dieſem Lümmel die „Welt“? Ein Bordell.
Er erzeugt die Liebe „experimentell“.
Schon bei ſeinem „Urtier“ ſchweinigelt der Flegel
von „Empfängnisfleck“ und „Befruchtungskegel“.

Pickelhering:

Und ſo tanz ich Arm in Arm
mit dem Leonidenſchwarm.
Wer war mein Ahne?
Ein Quadrumane.

Disputax:

Und ſolches Zeug, ſich zur Erbauung,
nennt nun die Menſchheit „Weltanſchauung“!
Da fühlt man ſich bedeutend keck
und nennt es ſelber — Katzendreck.

Pickelhering:

Stolz kräht der Hahn auf ſeinem Miſt.
Entwickle dich nur munter.
Wenn du glücklich oben biſt,
fällſt du wieder runter.

Autor:

Früher war die Sache zum Beiſpiel famos.
Da war der Menſch ein Erdenklos.

Dann aber kam Ibſen und Paſtor Manders
und heute iſt er ganz etwas anders:
Ein Viertel Gott, drei Viertel Tier —
ein Sahnenbaiſer in Kloſettpapier.

Der Herr Mitte Dreißig:

Das alles, Kinder, ſind Hyperbeln,
die ſchnell zerbrechen und zerſcherbeln.
Der Weiſe ſchweigt, wozu die Worte,
die Wahrheit qualmt, der Irrtum brennt;
bei Licht beſehn iſt eine Apfeltorte
ein unverdautes Excrement.
Ein Kleinod, wunderbar getrieben,
hab ich nun extra mir verſchrieben.
Dies Kleinod heißt in unſrer Zeit
die allgemeine Wurſchtigkeit!

Chor:

Im Winter, wie im Lenz,
von Peking bis Berlin,
die letzte Konſequenz
des Wiſſens heißt Strychnin!

Pickelhering:

Die Welt iſt krumm, die Welt iſt ſchief,
ſtürz dich in dein Käſeknief!

Chorus myſticus:

Recht, auch du biſt nicht gewitzt,
Recht hat nur der Glaube,

durch den blauen Himmel blitzt
ſchneeweiß ſeine Taube!

Fidele Bande:
Puh, dies Erdlein ſtinkt nach Miſt,
und die Füchſe bellen,
wenns im Himmel Feſttag iſt,
eſſen wir Forellen.

Barthel ſchleckert, ob der Moſt
heuer gut geraten,
Lorenz muß auf ſeinem Roſt
Leberwürſte braten.

Margarethe kocht den Brei,
Küchlein bäckt Sabine,
Salomo ſpielt die Schalmei,
David Violine.

Joſeph legt den Braten vor,
Petrus muß tranchieren,
und der Englein ſchnippiſch Chor
thut uns invitieren.

Luſtig ſitzen wir dann da,
mampfen wie die Mäuschen,
unſer alter Großpapa
lacht wie aus dem Häuschen.

Ausgeleckt ſind Napf und Topf,
ſchmunzelnd ſpült ſie Lieſe,

ſatt bis an den Kragenknopf
geht es auf die Wieſe.

Alte, Junge, groß und klein,
tanzen, ſingen, pfeifen,
und mit unſerm Heilgenſchein
ſpielen wir dann Reifen!

Der Herr Mitte Dreißig:

Die Ewigkeit iſt eine ſchöne Stadt,
drin jeder Ofen Aeppel in der Röhre hat.

Das hofft noch immer, daß es auferſtände,
an jedem Grabkreuz wärmt ſich das die Hände!

Chor:
Unkenkönigin im Sumpf
will die Menſchen locken.
Das klingt ſo hell und klagt ſo dumpf —
ferne Kloſterglocken!

Prozeſſion:
Von Surinam bis Kiautſchau,
nun laßt uns gehn und treten,
die Welt iſt eine alte Frau
und will nur knien und beten.

Chor:
Ach, euer Gott iſt blind und taub
und ihn und uns begräbt die Zeit

und bläst ins Meer der Ewigkeit
dies kleine Körnchen Weltenstaub!

Der Herr Mitte Dreißig:

Wann weicht die Nacht? wann blüht das Licht?
Ich weiß es nicht, ich weiß es nicht!

Apollonius Golgatha:

Hoch am Himmel unbewohnt,
kuck, noch immer hängt der Mond
wüst in diese Nacht des Spottes,
eine blutige Thräne Gottes!

Pickelhering:

Seht, wie vergnüglich seine Bahn
er dort am Himmel zieht —
du Lump, du Protz, du Ludrian,
du Bimssteinsphäroid!

Mittelachsler,
als Hirn eine Himmelskugel, als Bauch einen Globus:

Wie,
wenn wir in unserm Hirn statt Blut
geschmolznes Eisen mit Platinzellen führten,
und statt Phosphor Silicium von dreitausend Grad Hitze?

Wie,
wenn unser gesamtes Planetensystem
ein xbeliebiges Stäubchen in irgend einer riesenhaft fühlenden Zirbeldrüse wäre,
dessen Jahrbillionen dauernde Bewegung von Empfindung begleitet wäre,

wie etwa in unſerm linken Ohrläppchen die Bewegung eines verbrennenden Fettmole
die noch nicht den tauſendſten Teil einer Sekunde erfordert?

Wie,
wenn ſelbſt dieſe ganzen ſogenannten Verſe hier,
ſämtliche Werke meiner ſämtlichen Vorfahren, Nachfahren und Mitfahren nicht ausgeſ
nur der transcendentalſte Bockmiſt wären?

Alles entſetzt.

Mardochai:
O weih! O weih!
Er ſchlägt die Weltenglocke entzwei!

Apollonius Golgatha:
Schrill ſtiert mich an aus blauem Strauch
ſein grüner Papageienbauch!
Schon hat der Wahnſinn ihn befallen,
ein unſichtbares Tier mit ſchwarzen Krallen!

Der Herr Mitte Dreißig:
Ob eine Wurſt, die nachts im Rauchfang hängt,
ſich noch Gedanken über einen Stern macht,
der golden über ihrem Zipfel brennt?
In dies Problem ſich wie ein Maulwurf grübelnd,
bepinſelte er ſeine Naſe ſich
vor ſeinem Spiegel kunſtvoll mit Zinober,
ſchrie Kikriki, fraß ſiebzehn ſaure Gurken,
ſoff dann diverſe Kübel Buttermilch
und ſtarb zuletzt als Sultan von Marokko.

Ein alter Herr Ende Sechzig:
Wem ward die Welt je kund?
Ein Wappen seh ich bleichen:
Drauf taucht aus goldnem Grund
ein schwarzes Fragezeichen!

Der Herr Mitte Dreißig:
Ist das Symbolum der Menschheit
nur ein neugebornes Kind,
das am Herzen seiner Mutter
zukunftsrosig in die Welt lacht?
Oder ist es, schuldverflucht,
Jener Jude Ahasver?

Flammend über ihren Scheitel
peitschte seine Flügelräder
ein Jahrtausend um das andre;
doch noch heute durch ihr Herz
zuckt das alte Weltschmerzmärchen
von dem Mann im Lande Uz:

Wie das Adlerweib zum Flug,
ist der Mensch zum Leid geboren.
Und sein Leben saust dahin,
rastlos wie die Weberspule!

Warum hast du mich, o Herr, nicht
schon im Mutterleib erwürgt?
Warum läßt du deine Sonne
auch den dunklen Herzen scheinen?

Wurmig iſt mein Fleiſch und kotig,
wenn ich eſſe, muß ich weinen,
und das Heulen meiner Därme
fährt aus mir heraus wie Waſſer!

Aß ich je mit dieſen Zähnen
von dem Thränenbrot der Witwen?
Hab ich jemals meine Mutter
angeſpieen wie ein Bube?

Weh mir, daß ich Dich, Du Bluthund,
thöricht, nicht ſchon längſt erkannt:
Die Gewalt iſt deine Stärke
und das Unrecht iſt dein Recht!

Apollonius Golgatha:

Der Sinn der Welt? Der Sinn der Welt bin Ich!

Impreſario:

Feuerrote Wieſen, japaniſche Diſteln, unzüchtige Weiber, wollüſtig zerknittert von zärtlichen Uebungen, mit Bäuchen, die aus Gold ſind! Taſten, taſten, mit pochendem Geiſtesfinger, taſten an die Pforte des Alls! Den Reflexen ihre Geheimniſſe ablocken, die Geheimniſſe um ihre Rätſel betrügen!

Autor:

Mein armer Schädel, ich armes Wurm,
kommt mir vor wie ein alter Glockenturm.
Seine Mauern ſind morſch, ſein Gebälk zerbrechlich,
und Bieſter hängen drin — unausſprechlich!
Bebeult, begrünſpant, zerbolzt, zerbiſſen,
mit Dohlen- und Eulendreck dick beſchmiſſen,
und alle baumeln uniſono:
Cui bono! Cui bono!

Der Herr Ende Sechzig:

Und unterdeſſen ſitzt und lohnt
das Nichts, das über den Wolken thront.
Nur eins blüht ewig und verſteht:
Das Gras, das über den Gräbern weht.

Stimme:

Möchteſt gerne das Ding verſtehn,
dem Weltwitz hinter den Spiegel ſehn.
Doch haſt Du leider noch nie beſeſſen
einen Bauch, der zu viel Trüffeln gefreſſen.
Noch niemals lud ſich bei dir ein
das Glück, das dicke Eichelſchwein.

Der Herr Mitte Dreißig:

Ach, und aus dieſer dumpfen Miſere
ſehnt ſich mein Herz auf jubelnde Meere,
jubelnde Meere im Sonnenſchein —
o, wär ein Zaubermantel mein!

Autor:
Aus fernem Nord blau rollt die See,
der Bernſtein blitzt im Sand.
Dort hinter den weißen Dünen,
dort liegt und lacht im Grünen
mein Heimatland, mein Heimatland!

Apollonius Golgatha:
Mit roten Dächern lag die kleine Stadt,
mit roten Dächern über gelben Giebeln,
von fern her donnerte das Kattegat,
auch blühten Blumen dort aus ſeltnen Zwiebeln.
Die goldne Streitaxt hob der König Gunter,
auf Delfter Ziegeln gingen Schiffe unter!

Autor:
Ueber den Kopf der verſunkenen Stadt
tanzen die Wellen wie Feuerfunken,
und die Sonne, die alte Säuferin, hat
ſich über und über rot getrunken!

Der Herr Mitte Dreißig:
Schöne Jugend, längſt liegſt du tot,
über dir lodert das Abendrot!
Schöne Jugend, längſt liegſt du ferne, —
ſchwarze Bäume, Schnee und Sterne!

Autor:
Noch heute, alles iſt längſt aus,
ſieht oft mein Herz im Traum

die alte Stadt, das kleine Haus
und drin den Weihnachtsbaum.

Chor der Greiſe:

Stunden giebt es, Stunden, die durch unſer Leben
ſich ſchwarz und tot wie Trauerflöre weben,
und die uns predigen wie der Chroniſt,
daß leider Gottes alles eitel iſt!

Apollonius Golgatha:

Die Welt zerbarſt, der Sonnenvorhang riß,
es war der Tag der großen Bitternis.
Wie ſchrille Knochenweiber tanzen
Diſſonanzen!

Der Herr Mitte Dreißig:

Phantaſus! Noch immer ſeh ich
ihn vor ſeiner Kiſte kauern,
die er nächtlich ſich als Schreibpult
zitternd an ſein Bett gerückt!

Durch das wolkennahe Dach
tröpfelt der Novemberregen,
und im ſpindeldürren Rauchfang
tanzen Kontre die vier Winde.

Neben ihm im faulen Stroh
knuſpert ohne Furcht ein Mäuschen,
und um ſeine blaſſe Stirn
webt ein Talglicht ſeine Glorie.

Autor:

In ſeinem Herzen ſang und klang
die Schönheit, die den Stein bezwang.
Doch ihn zertrat, es war zum Weinen,
die Welt mit ihren Elephantenbeinen.
Heut klappern ſeine Knochen ihr Tedeum
im anatomiſchen Muſeum!

Der Herr Mitte Dreißig:

Auch ich blies einſt verliebt die Flöte
im wunderſchönen Monat Mai
und trug mich wie der junge Goethe,
halb Schmetterling und halb Lakai.
Zwiſchen Birken, zwiſchen Buchen,
ging mein Herz den Frühling ſuchen;
längſt nahm das Abſchied und verſchwand
ins bunte Butterblumenland!

Stimme:

Wann wie ehmals wirſt du wieder
golden deine Pfeile ſchärfen
und die Perlen deiner Lieder
lachend vor die Säue werfen?

Ein Herr Ende Sechzig:

Mein Herz iſt krank, mein Hirn iſt tot,
nie wieder grüßt es das Morgenrot.

Auch laſtet ſchwer auf mir wie Blei
das ewig geſtrige Einerlei.
Die Waffen ruhn, die Waffen roſten,
ich bin ein längſt verlorner Poſten.
Schon blüht die Welt in meinen Farben —
ich war das Korn, ihr ſeid die Garben!

Stimme:

Wonach Millionen hungern und dürſten,
du warſt einer von den Fürſten.
Dir ward das Herrlichſte, die Kunſt,
und das Süßeſte, Frauengunſt!

Der Herr Ende Sechzig:

Irgendwie und irgendwo,
irgendwo und wann,
auf dem Schloſſe Monpopo
war einmal ein Mann.

Auf dem Schloſſe Monpopo
war auch eine Frau,
irgendwie und irgendwo,
und ihr Schuh war blau.

Blau wie Schuhe es ſo ſind,
doch ihr Herz war rot —
Ach, ich fühls, das ſüße Kind
iſt ſchon lange tot!

Auf mein braunes Haar fiel Schnee,
meine Sonne ſank ...
Spiegelt ſich im kleinen See
immer noch die Bank?

Irgendwie und irgendwo,
irgendwo und wann,
auf dem Schloſſe Monpopo
war einmal ein Mann!

Die Herr Mitte Dreißig:

Jugend, Fröhlichkeit und Wein,
Alles war mein.
Ich preiſe mein Glück
und wünſche mir nichts zurück.

Stimme:

Du fühlſt, dein Blut fließt immer kälter
durch deinen Leib, der ſein Behälter.
Bald meckerſt du, ach, ohne Haare,
flüchtig verrinnen die Jahre!

Der Herr Mitte Dreißig:

Stuß! Laß ſie rinnen, wie ſie rannen.
Noch immer reißt mich in ſein Feſt
der Mai, der ſeine jungen Tannen
grün auf die Berge klettern läßt!

Stimme:

Das macht den Kohl nicht fetter.
Der Tod kennt keine Faxen.
Dein Baum für die sechs Bretter
ist sicher schon gewachsen!

Der Herr Mitte Dreißig:

Hör auf, Herz, zu salbadern
von Jungfernschaft und Tugend;
noch rollt durch meine Adern
das rote Blut der Jugend!

Chor:

Fahl flimmern die Sterne, schwarz steht der Tann,
trage deinen Brüdern die Fackel voran,
denk nicht zurück!
Denk an die Bestien, die vor dir im Dunkeln
aus tausend Katzenaugen funkeln,
nicht an dein Glück.
Denk nicht zurück!
Denk an dein Schwert und wie das saust,
und dein Herz laß dir nicht klopfen,
wenn auf deine nackte Faust
dir die roten Funken tropfen!

Dafnis:

Karthaunen
rasaunen,
das knattert und kracht,

Trummen
brummen,
Gott Mavors lacht.
Haubitzen
blitzen,
die Querpfeiffe gellt,
ade, du mein Glükke,
itzt geht in Stükke
die gantze Welt!

Der Herr Mitte Dreißig:

Wie der Harniſch der Templeiſen,
blinkt mein Kleid aus ſchwarzem Eiſen.
Aus meiner Klinge, aus meiner Zither
zucken Gewitter.
Von Buxtehude bis Brabant,
ich reite alle in den Sand!

Apollonius Golgatha:

Der Menſch wird wirklich enuyant.
So halt doch endlich deinen Rand!
Rück her auf meine Purpurlanze,
du Wanze!

Der Herr Mitte Dreißig zieht aus ſeiner Bruſttaſche eine Virginia, aus dieſer den Strohhalm, klettert auf das Poſtament, bugſiert ihn hinten in das Schaukelpferd und puſtet: Roß und Reiter blähn ſich regenbogenfarbenſchillernd auf und verſchwinden langſam in die Soffiten. Das Orcheſter ſetzt ein: Chopin, Trauermarſch aus der B-Moll-Sonate.

Impreſario, ſtatt des majeſtätiſch Davonſegelnden jetzt ſelbſt auf dem Poſtament; der Herr Mitte Dreißig raucht ſeine Virginia; der Regiſſeur hat dreimal auf die Soufflier-muſchel geklopft, es herrſcht allgemeine Stille:

Es war ſein Weſen, Vehemenz und Grazie zu vereinen. Mit einem Zuge von Goya, mit einem Zuge von Watteau, romantiſch und rokkoko zugleich, ungeſtüm und ſüß, den wüſten Dampf von Blut vermiſchten ſeine Verſe mit dem innigen Dufte japaniſcher Magnolen. Alte, blaſſe, ſchwanke Webe-reien, gotiſche Möbel und danteske Trachten, Lilien, Wappen und die laute Pracht der Pfauen — ſo verhängte er die Täg-lichkeit der Dinge und mit ſtillen Geſten feierlicher Demut, in Gewändern von Mantegna, botticelliſch ernſt und milde lauſchen ſeine Frauen, wie in weißlich-grüner Seide, unter Kränzen bleicher Roſen, Pagen aus der Vita Nuova leſen. Aus breiter, goldener Schale wollte er den edlen Wein großer Gedichte trinken, die der Menge fremd waren. Andre ſollte der dienſtwillige Becher tränken, der von Lippe zu Lippe ging. Gedränge atmender Menſchen meidend, wollte er wie reiche Herrſcher Feſten lauſchen, die der Geiſt ihm feierte, ihm, dem Einzigen. Was war ihm heulender Beifall? Häßlicher Tagestribut! Wenige nur und gleiche ſollten gern ihn grüßen. So wollte er daſtehn: kaum geſtattend, daß ihm die Schaar an ſeines Gitters goldne Stäbe die Finger legte! Stendhal hatte für hundert geſchrieben, er: nur noch für Einen. Und das war er Selbſt. Hätte ein Geiſt, wie der ſeine, ſich je ent-ſchließen können, etwas drucken zu laſſen, es vor das Gewieher

der Uebertiere zu werfen, ſo wäre dies höchſtens in dreizehn Exemplaren geſchehn — zwölf für die Freunde und eins für die Menge; jene auf Japanleder, dieſes auf Löſchpapier. Er verachtete die Poſe und war für den Sauerteig der Gedanken. Er plante eine große proſa-epiſche Trilogie, deren erſter Teil „Ans Kreuz genagelt" heißen ſollte. Der zweite ſollte dann „Das dritte Teſtament" lauten, während der dritte „Sein letztes Idol" betitelt war. Möglich, daß er auch noch einen Epilog „Verblutet" dazu geſchrieben hätte. Das heißt — vielleicht! Das Ganze wäre dann „Aſche" betitelt worden. Gedanken, die vor ihm niemand zu denken auch nur gewagt! Iſt es ausgeſchloſſen, daß er der tiefſte Philoſoph ſeines Zeitalters geweſen? Er dürſtete nach Kataſtrophen, Höhenpunkten, Sonnengipfeln, Arraratsſpitzen! Der Adler umarmte in ihm die Schlange, das Eichhörnchen den Polarſtern. Seine Gedankenſtriche verſchwiegen Odyſſeeen, ſeine Punkte offenbarten Bibeln! Leidend lernte er viel von GOETHE, die Natur war ihm die große Japanerin. Die ſafthäutige Traube, der grübchenvolle, wollig friſche Pfirſich, die porig ausgreifende Apfelſine — er wußte alle Nuancen zu deuten. Die Uhr war ihm eine Rädertruhe mit ſilberner Bewandnis und der Mond eine halbe Citrone, die durch die Luftlimonade des Weltalls ſchwamm. Er reflektierte damit im Sinne verwäſſerter Ueberverſtändlichkeit auf keine Durchſchnittsmenſchen. Popularität? Pfui! Er redete ſeine eigne Sprache, nicht die abgeplattete des Pöbelwahns. Angeſichts der elephantenhäutigen Poſition des Philiſterdaſeins donnerte er Nein, daß der ganze Kosmos dröhnte. Jede Gebärde ſang von dem Allerheiligſten

in ſeiner Seele. Laßt uns von Rom nach Gethſemane pilgern, die Kluft zwiſchen ihm und uns war zu groß!

Die Bühne hat ſich verdunkelt, Jünglinge, Greiſe und Jungfrauen, alles liegt auf den Knieen und ſchluchzt. Impreſario, nachdem er ſich in ſein rotſeidnes Schnupftuch geſchneuzt, mit thränenerſtickter Stimme weiter:

Wer war er? Dem logiſchen Entwicklungsgange in jenem ſeltſamen Uebergangsſtadium entriſſen, wo die Vollmondkraft einer fremdintellektuellen Einflußmacht bei ihm erregt war, im beängſtigend eruptiven Moment ſchöpferiſcher Gefühlsſteigerung, ſchied er. Der Flutausdruck geiſtigen Uebermenſchentums über ſich ſelbſt hinaus war bei ihm vollendet, das Telluriſche reagierte gegen das Lemure, ſeeliſche Parallelmomente ſchlugen receptive Ahnungsbrücken und jener ergiebige Ebbezuſtand begann, welcher Muſcheln und ſeltene Perlen zu fördern pflegt; veilchenfarbne Aeolsharfen, fabelhafte Wunderbäume der Sehnſucht, in denen Sterne aufgehangen waren, wie Goldäpfel um die Adventzeit! Da ſchied er. Schied und ſchwand in die Einſamkeit, wo das Ich wohnt ... Er war keine heitre Schalmei, keine kichernde Klarinette. Er war ein aſſyriſcher König mit himmelſtürmender Tiara und grellen, lichtgewobenen Brokatkleidern; auf dem Senſenwagen ſchwebte er daher über der europäiſchen Miſere mit einer Macht und grandioſen Herrlichkeit, die die ſklaviſche Menſchheit vor ihm in den Koth warf. Sein Gehirn umſpannte die gewaltigen Formen der Tempel von Lahore, kombinierte die ägyptiſche Sphinx mit dem chineſiſchen Drachen,

ſchrieb mit den furchtbaren Maßen, aus denen die Pyramiden entſtanden, und fühlte in dem vollen, majeſtätiſchen Sanskrit, wo jedes Wort ein lebendiger Organismus iſt, der durch einen myſtiſchen pangenetiſchen Vorgang zu einem Weſen geworden, zu einem rieſigen Geſchlechtsorgan mit unermeßlicher Zeugungskraft, das alle Sprachen, alle Gedanken geſchaffen hat: eine Syntheſe von Logos und Kama. Sein Gehirn war eine kosmiſche Encyklopädie. Er fühlte ſich ſelbſt als ſeinen Gott, in den er freudegeblendet hineinſtarrte!

Zu den Jünglingen:

Die ihr auf einſamen Höhen wandelt, ſtarke, in ſich gegründete Individuen, mit einer Neigung zum Heraldiſchen, zu Tapeten und Flieſen, unter Bäumen mit kranken, tuberkulöſen Aeſten eurem Rückenmark lauſchend, verzweifelnd über die brutale Sinnloſigkeit des Lebens, die dem Daſein immanente Tragik, während leiſe Goldharfen zart eure Schultern küſſen, eure vor Verwundrung bleichen Stirnen — klagt, Brüder, klagt! Eigenhändig hat er ſich von der Gebärmutter losgeriſſen, die Aorta unterbunden, der Kompaß ſeines Ichs ſchoß fanatiſch aufs Jenſeits!

Zu den Jungfrauen:

Und ihr, die ihr die Hüterinnen verlorener Wege ſeid in weichen, verhüllten Gärten voll ſchmerzlicher Geſänge vergeſſener Wohlgerüche, mit inniger Bewunderung über eure Seelen gebeugt, wie über bodenloſe, verzauberte Waſſer, das Heilige in euch zu betrachten nicht ermüdend und ſehr glück-

lich, daß ihr das Wunder des Lebens ſchauen dürft, die Glockenblume, die dem Piſanello ſo lieb war, aber von einem Glück, welches ſelber fühlt, daß es nicht dauern kann — weint, Schweſtern, weint! Alles hatte er für euch geopfert, alle Schranken niedergetreten; durch einen Wald von menſchlichen Leibern hatte er ſich mit der Axt den Weg zu euch gebahnt. Was wollt ihr noch? Wie Felicien Rops betrachtete er das Leben aus der Geſchlechtsperſpektive. Er wies ihm das Amt zu, Senſationen zu geben, und lernte in Nüancen zu ſchwelgen. Er kitzelte Eure Nerven wie mit Pfauenfedern und predigte das Hohelied der ſchönen Nacktheit!

Zu beiden:

Ja, er liebte die große, heilige Funktion, in der ſich ſein Geſchlecht verflüchtigte. Es war ein markiges, ſaftgeſchwollenes Stück ſeines intimſten Seelenlebens! Er träumte die zitternde Brunſt perverſer Orchideen, feierte die roten Blumen lechzender Ekſtaſen, knieend vor den uterinen Inſtinkten des Weibes vergötterte er den Fünfſekundengenuß. Einſeitig trotz aller Vielſeitigkeit, vielſeitig trotz aller Einſeitigkeit. Heiliges Schweigen mag über dieſen geheiligten Gegenſtänden nachſinnen.

Seine Stimme ſtirbt, man hört nur noch Geſchluchze. Es iſt ganz dunkel geworden.

Der Herr Mitte Dreißig:

Braun beſchnupft die blaue Bluſe,
ſitzt die alt gewordne Muſe;

würdig, mit diskretem Air,
steht ihr Flötenſekretair.
Hinter ihrer Bettgardine
ſtrullt ſie in die Punſchterrine;
doch der hohe Stuhl bleibt leer,
ſchießt nur blind, ſie kann nicht mehr!
Mümmelnd ſchluckt ſie eine Pille,
ſchneuzt ſich, ſeufzt und ſucht die Brille,
nimmt ein Buch von Paul de Kock,
hebt empor den Wattenrock.
Weicht die Beine in der Wanne,
neben ſich die Kaffeekanne,
um die Warze vorn am Kinn,
ſetzen ſich die Fliegen hin.
Durch das Fenſter um ihr Häubchen
zittern bunte Sonnenſtäubchen,
goldgrün rankt ſich wilder Wein,
langſam, langſam nickt ſie ein ...
Kamillenthee und Kreoſot,
im Uhrgehäuſe hockt der Tod.
Er ſteigt heraus, verhängt den Spiegel
und drückt ihr ſchwarz aufs Herz ſein Siegel.

Schinderhannes, noch immer Revolutionär der Lyrik:

Vier Männer trugen einen ſchweren Sarg,
der eine tote Leiche barg.
Der Mond erſchrak, das Käuzchen ſchrie,
es war die deutſche Poeſie!

Die Vier:

Weh, der Tod, der bleiche Bube,
ſtieß ſie in die gelbe Grube,
klackt ihr grinſend ſeine Plombe
auf die Knochenhekatombe.
In die Naſe, in die Lippe
hieb er ihr mit ſeiner Hippe.
Ohne Lippe, ohne Naſe
iſt jetzt ihre letzte Phaſe.
Setzt ihr auf ihr kalt Gebein
einen warmen Leichenſtein!

Der Herr Mitte Dreißig:

Armes, liebes, altes Mühmchen,
längſt verwelkt ſind Deine Blümchen.
Strahlend ſteigt mein höchſter Ruhm:
ſplitternacktes Heidentum!

Chor:

Schrieb ein Parter,
ſchrieb ein Perſe,
je vernarrter
ſolche Verſe?
Nein, kein Inder
war je blinder,
kein Germane
ſo im Thrane.
Kein Aegypter
that betippter,

kein Beſchwippter
je bewippter.
Auf, ihr Meder,
ſpitzt die Feder,
ſolches Leder,
das kann Jeder!
Drückt ihm, ſtatt den Lorbeerkranz,
in die Fauſt den Kälberſchwanz!

Der Herr Mitte Dreißig:

Erſt thut ſich Das und blökt expreß
nach einem „Ariſtophanes“.
Und trittſt du ihm dann auf den Zeh —
oh jeh!

Alle:

Er hielt für Hämmel uns, für Schafe,
jetzt kommt die Strafe!

Mardochai, aus dem Hinterhalt:

Meinen Dolch
ohn Erbarm
dieſem Strolch
in den Darm!

Lukas:

Drei Kröten her, geſchwind!
Stopft ſie ihm in den Rachen!
Wurſchtſuppe, liebes Kind,
laß ich aus mir nicht machen!

Digitized by Google

Stimme des Apollonius Golgatha:
Stopft ihm das Maul mit ſeinem Frack
und bindet ihn in einen Sack,
in dem mit den bekannten Kringeln
ſich ſieben grüne Nattern ringeln!

Dafnis:
Schnallt auf die Fleiſch-Banck ihn,
braucht Meſſer, Pech und Kertzen,
tropfft Wachs und Schwefel ihm ins Ohr!
Begießt ihn mit geſchmoltznen Ertzen,
er hat beliebt mit uns zu ſchertzen,
auff, werfft ihn Stükk für Stükk den ſchwartzen Hunden vor!

Stimme des Appollonius Golgatha:
Die Wippe wipp ihn und ſo weiter,
die Schraube quetſch ihm Arm und Bein,
in ſeine Haut ſät Dracheneiter,
die Brunſt von Molchen träuft ihm ein!

Mardochai, Lukas, Lea, Trio:
Stoßt ihm die Augen aus mit Nadeln,
kein Menſch kann uns deswegen tadeln,
näht ſeine Lippen zu mit Zwirn.
Schnürt ihn aufs Blut mit einer Sehne,
propft Pfeffer ihm in jede Vene
und Vipern ſtopft ihm ins Gehirn!

Stimme des Apollonius Golgatha:
Gekrönt mit einem Helm aus glühend heißem Eiſen

setzt ihn auf einen Stuhl von Stahl;
und sein Gedärm, um das die Geier kreisen,
wickle man um einen Pfahl.
Zwölf Tage laßt den Henker mit ihm spielen,
er schrieb mit fremden Federkielen!

Stimme:

Und seine gottverfluchten Strophen?

Alle:

In den Ofen!

Pickelhering:

Und ist der Hundsfott endlich tot,
dann mengt ihn mir mit Mäusekot.
So geh es jedem Klexer,
pro Pfund n Sechser!

Stimme des Apollonius Golgatha:

Du trankst mein Blut, du warst mein Alb,
an meinem Gürtel schlappt dein Skalp!

Epitaph, errichtet von einer dankbaren Nachwelt:

In des Teufels Paradies
brät er jetzt an einem Spieß,
schlägt rund rum die Riesenwelle,
hier liegt die Pelle!

Die Koulissen, die sich die ganze Zeit über verwandelt haben, verflüchtigen sich, der Hirnsand ist ins Rutschen gerathen, das Altertum schiebt sich ins Mittelalter, dieses wieder in die

Neuzeit, und der Raum, der nun völlig dunkel geworden iſt, ſtellt nur noch die Zirbeldrüſe an ſich dar.

Ausklang, der Herr Mitte Dreißig an ſich ſelbſt:

Für dein Geleier
in Poeſie
hier dieſen Dreier —
aus Ironie.

614 79

Druck von W. Drugulin in Leipzig

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 068391364

Pamphlet
Binder
Gaylord Bros. Inc.
Makers
Syracuse, N. Y.
PAT. JAN 21, 1908

This Book is Due

P.U.L. Form 2